MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№ 121. Sonnabend den 26. Mai 1838.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für die mit dem 28sten d. M. beginnenden Pferderennen und die Thierschau wird, außer der in Scheitnig angelegten Schiffbrücke, auch die Paßbrücke dem Publikum wieder geöffnet sein. Von der Sand-Insel nach dem Dom wird alles Personen-Fuhrwerk seinen Weg über die neu angelegte Nothbrücke nehmen. Fußgänger, Reiter und solche Lastwagen, die wegen ihrer Länge die Biegung der Nothbrücke nicht gut würden passiren können, dürfen sich noch der alten Dombrücke bedienen. Es ist hierin der Weisung der dortigen Aufseher Folge zu leisten.

Sowohl beim Hinaus- als beim Hereinfahren ist zur Aufrechthaltung der Ordnung jeder Fahrende verpflichtet, in der Linie der Wagen zu bleiben. Jedes Herausfahren aus der Reihe wird für ihn den Nachtheil herbeiführen, an engen Passagen so lange warten zu müssen, bis die in der Reihe gebliebenen Wagen vorüber sind.

Von den bekannten, auf dem Rennplatz selbst geltenden, polizeilichen Bestimmungen wird insbesondere noch in Erinnerung gebracht:

daß das Feilbieten von Speisen und Getränken auf dem ganzen Schauplatz nur Denjenigen erlaubt ist, welche im Einverständniß mit dem Directorio des Vereins und mit Genehmigung der Polizei-Behörde, Zelte in der Nähe der Rennbahn aufgeschlagen haben: Alles sonstige Feilbieten, insbesondere von Bier und Branntwein und namentlich auch im Umhertragen, kann nicht gestattet werden.

Wer diese Bestimmungen übertreten, oder sich in einzelnen Vorkommenheiten den Weisungen der Polizei-Beamten und Gensdarmen nicht fügen sollte, wird sich die darauf folgende Strafe oder sonstige nothwendige Maßregeln selbst zuzuschreiben haben. Breslau, den 24. Mai 1838.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

v. Strantz. Heinke.

Bekanntmachung.

Vom 1sten Juni d. J. an wird statt der bisherigen Kariolpost zwischen Gleiwitz und Beuthen eine tägliche zweispännige Fahrpost in Gang kommen. Sie wird abgefertiget werden aus Beuthen täglich 1 Uhr Mittags und aus Gleiwitz 6 Uhr Morgens, nach Ankunft der Personenpost aus Breslau. Es kommen bequeme, in Federn hängende, 4sitzige Wagen in Gebrauch, und es gelten bei dieser Post die üblichen Fahrpost-Grundsätze.

Auch zwischen Nicolai und Pleß wird von jener Zeit ab, statt der bisherigen Reitpost, eine tägliche Personenpost in Gang gesetzt werden, die sich an die Breslau-Krakauer Personenpost in Nicolai anschließt. Sie wird täglich von Nicolai um 8 Uhr Morgens [illegible] Nachmittags abgefertigt werden. Zu derselben kommen 4sitzige, auf Druckfedern ruhende Wagen in Gebrauch. Das Personengeld ist auf 5 Sgr. für die Meile festgesetzt, wofür 20 Pfd. Freigepäck gestattet sind. Für Ueberfracht wird das Porto nach der Fahrpost-Taxe erhoben.

Breslau, den 24. Mai 1838.

Königliches Ober-Post-Amt.

Zum zweiten Male in diesem Studien-Jahre wird uns die schmerzliche Pflicht auferlegt, ein theures hochverdientes Mitglied der Universität, das uns durch den Tod entrissen worden, dem trauernden Andenken unserer geehrten Mitbürger zu empfehlen. Dem vor wenig Wochen abberufenen Ober-Bibliothekar rc. Dr. L. Wachler, ist schnell und unerwartet gestern Nachts der Bibliothekar, ordentliche Professor der Rechts-Wissenschaft und Senior der Juristen-Fakultät, Ordinarius des Spruchkollegii, Dr. C. A. D. Unterholzner, Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, gefolgt. Das Vaterland und die Wissenschaft, die Universität, deren Zierde der Verstorbene seit dem Jahre 1811 gewesen, seine Freunde, Kollegen und zahlreichen Verehrer, die er auch außer dem Kreise der studirenden Jünglinge gefunden hatte, — diese Alle trifft ein Verlust, dessen ganze Größe die begreifen, welchen Gelegenheit geworden ist, die gediegene Gelehrsamkeit, die erfolgreiche Wirksamkeit, die Biederkeit und Liebenswürdigkeit des Hingeschiedenen kennen zu lernen. Dankbar wird von Allen das Andenken an seinen anerkannten Werth und seine Verdienste erhalten werden.

Breslau, den 25sten Mai 1838. Rektor und Senat der Königl. Universität.

---

†† Politische Zustände.

Talleyrand, der Nestor der Diplomaten, ist am 17. d. M. gestorben. Für die Zeitungsleser war derselbe schon seit vielen Jahren scheinbar todt, indem sie von ihm Nichts (wir müssen hier seine Gedächtnißrede auf den Grafen Reinhard ausnehmen) erfuhren, als daß er sich einmal auf dem Lehnstuhle nach den Tuilerien habe tragen lassen oder daß er gefährlich erkrankt sei. — Dennoch mag die Erfahrung und Einsicht des Mannes, welcher im Jahre 1830 das il faut accepter aussprach und dadurch den Entschluß Ludwig Philipps zur Annahme der Krone entscheiden half, nie ohne großen Einfluß auf alle innern und äußern Verhältnisse Frankreichs geblieben sein. Talleyrand war ein wahrer Mann aller Zeiten, indem er sich selbst nicht nur in alle Umstände derselben zu fügen, sondern auch gegen andere immer diejenige Opposition zu bilden wußte, welche ihn populär machte. So haben an ihm, so sagt das Gerücht, so ziemlich alle französischen Ministerien, welche zum Theil unter seinem Einflusse gebildet worden waren, den gefährlichsten Oppositionsmann gefunden, indem er es fast immer gewesen sein soll, der vor jedem Ministerwechsel sein: „le ministère est impossible" in den Tuilerien geltend zu machen wußte. — Vergessen haben wir noch anzuführen, wie oft die Zeitungen von den Memoiren Talleyrands, die er bald geordnet, bald vernichtet haben sollte, gesprochen haben. Schwerlich dürfte ihr Inhalt, wenn sie erscheinen, anders, als das räthselhafte Leben ihres Verfassers gestaltet sein. Wie viele Federn aller Nationen werden sich in Bewegung setzen, dem Leben dieses Mannes ihre Arbeit zu widmen! Wir werden besonders bald Gelegenheit haben, die Urtheile der französischen Presse mitzutheilen. Mit ruhiger, würdiger Haltung ist das Urtheil über diesen merkwürdigen Mann in der neuesten Auflage des Brockhausischen Conversations-Lexicons (Sallé's „Vie politique du prince T.," deutsch v. Sporschil, Leipzig bei Wigand, wird als die Parteischrift eines Gegners angesehn) dahin ausgesprochen: „Auf dem diplomatischen Leben T.'s ruht noch manches Geheimniß. So große Talente er auch besitzt, so gehört er doch zu denjenigen Menschen, welche das Leben durch mancherlei wechselnde Bestrebungen am Ende nur zu deutlicher Selbstsucht führte. Das wahre Gefühl für Freiheit, das ihn in früherer Zeit beseelte, war nicht stark genug, um nicht den Begebenheiten zu weichen; ebenso wenig Stand hielt das Vorbild vaterländischer Größe, das ihm unter Napoleon's Herrschaft seine Dienstthätigkeit veredeln sollte; es blieb ihm zuletzt keine Triebfeder mehr, als sein persönlicher Nutzen; so ward er für diesen Zweck ein Diener der Bourbons, wie er vorher ein Diener Napoleon's gewesen war. Je mehr er früher den Druck der Armuth gefühlt hatte, desto entschiedener bestimmte jetzt die Sucht nach Geld die Hauptrichtung seines Handelns. Im Umgange zeigt er Verschlossenheit, ruhige Verstellung, schweren Ernst, ohne geistreiche, gesellige Leichtigkeit, wie alles dies bei Leuten gewöhnlich ist, deren innerer Ueberlegenheit das äußere Auftreten ihrer Person nicht entspricht. Als Diplomatiker ist er einsylbig, an treffenden Stachelworten reich und in seiner wahren Meinung unergründlich. Wie jedoch die Menschen, wenn sie aufhören sich von schwämerischen Ideen beherrschen zu lassen, diesen darum noch nicht entsagen, so hat auch T. inmitten alles Wechsels, für die ersten Ideen einer freien Verfassung eine starke Vorliebe bewahrt, die ihn auch in seinen Urtheilen leitet, weil das Vernünftigste doch am Ende das Klügste ist und bleibt. Auf gleiche Weise ist er ein Freund seiner Freunde mit aufrichtigem Herzen. Schriftsteller und Gelehrte hat er unter allen Umständen für sich zu gewinnen gesucht. Die umfassende ruhige Uebersicht seines Geistes, die Richtigkeit seines Blicks und die kundige Erfahrenheit im großen Gange der Geschäfte würden ihn in den letztern Zeiten bedeutender gemacht haben, wenn nicht sein verschlossenes Wesen, seine anscheinende Gleichgültigkeit und seine Ränkesucht ihm die Achtung der Vaterlandsfreunde entzogen, und sein früheres Leben ihn selbst den Bourbons, die ihm übrigens viel zu danken haben, zweideutig gemacht hätte. Er arbeitet wenig und ungern; sein größtes Talent besteht darin, Andere arbeiten zu machen; selbst bedeutende Männer weiß er in dieser Hinsicht seinen Zwecken glücklich unterzuordnen. Doch versteht er besser, die auf seiner Seite wirkenden Menschen als die ihm gegenüberstehenden zu gebrauchen. Als kalter Beobachter läßt er sich in seinem scharfen Urtheile durch nichts irren, keine Leidenschaftlichkeit stört ihn, auch kein Haß, keine Rachsucht, die ihm ganz fremd ist; keine Eigenschaft imponirt ihm. Man kennt nur zwei schwache

Seiten an ihm: die Scheu vor der Entscheidung durch die Waffen und die Liebe zum Gelde. Als Staatsmann und Minister kann Fürst T. weder mit Sully, noch mit Richelieu, noch mit irgend einem berühmten Staatsmann verglichen werden. Er ist einzig in seiner Kraft, wie in seiner Kunst. Besaß Napoleon das Genie des Siegs, so hatte T. das Genie der Staatskunst; beide vereint zügelten und vernichteten die Revolution. T. gab wohl die äußere Macht aus seinen Händen, aber ihm blieb die doppelte höhere Macht des Goldes und des Verstandes. Mitten im Wechsel so großer Erschütterungen schwebte er, selbst unantastbar, wie das Schicksal, ungesehn über den Ereignissen, die er vorbereitete oder lenkte. Fein, scharf und schlau in den letzten Grund der Verhältnisse eindringend, weiß er durch Klugheit Alles zu beherrschen; fruchtbar an kurzen Schlagworten und schneidenden Bemerkungen im feinsten Tone, entwickelt er lichtvoll und gründlich das Verworrene und Dunkle, indem er leicht darüber hinstreift; dennoch sah man nie auf seinem Gesichte, was er wollte rc."

Schon seit einigen Tagen durchkreuzen sich die Gerüchte, welche Don Carlos den nahen Untergang verkünd n, auf eine bemerkenswerthe Weise. Uneinigkeiten unter den Seinigen und Waffen-Erfolge von Seiten der Gegner sollen das Ihrige dazu beitragen. Nunmehr wird von einer allerdings nicht sehr lauteren Seite her verkündet, im Hauptquartiere des Don Carlos habe eine förmliche Revolution stattgefunden. Der Infant Don Sebastian, der General Villareal und die übrigen, theils exilirt, theils verhaftet gewesene Karlistischen Anführer, sollen Don Carlos gezwungen haben, ein neues Ministerium zu bilden, den General Villareal zum Kriegsminister und den Infanten Don Sebastian zum Generalissimus der ganzen Karlistischen Armee zu ernennen. Die bisherigen Minister befinden sich sämmtlich in Haft. Am 3. Mai habe sich das zweite Navarresische Bataillon in Aoiz, am 6ten das fünfte in Estella und am 7ten das dritte in Maneru empört; überhaupt greife die Insubordination so rasch um sich, daß, wenn derselben nicht bald Einhalt geschähe, der Armee des Don Carlos eine gänzliche Auflösung drohe. Die Soldaten forderten mit den Waffen in der Hand ihren Sold, die Offiziere weigerten sich, unter Guergué zu dienen und häufig höre man den Ruf: „Es lebe Munnagorri!" Der ehemalige Karlistische General Segastibelza sei verhaftet worden, weil man ihn im Verdacht habe, daß er bei dem Unternehmen Munnagorri's betheiligt sei. Der Graf Negri habe von Don Carlos den Befehl erhalten, sich mit seinem Stabe nach dem Kastell San Gregorio de Sorlosa zu begeben rc. — Man kann sich solche Nachrichten aus den vorhergegangenen Verhältnissen kaum erklären. Bevor wir nun weitere Aufschlüsse erhalten, müssen wir uns begnügen, den Artikel eines Blattes, dessen Tendenz schon in wenigen Zeilen dem Leser erkenntlich sein wird, als Quelle zu benutzen. Das Französische Journal „le Commerce" enthält nämlich folgendes Raisonnement, das einiges Licht auf die neuesten Vorgänge unter den Karlistischen Truppen wirft: „Seit der Entlassung des Herrn von Erro, der bei seinen Unterhandlungen mit der legitimistischen Partei in Frankreich eine gewisse Zurückhaltung beobachtete, hat sich Don Carlos ganz der Kastilischen Partei hingegeben, die aus Fanatikern besteht, welche nicht den vier Provinzen angehören und von den Basken mit dem Namen Ojalateros [illegible] auch mit [illegible] Personen der privilegirten Provinzen gebrochen haben. Sein jetziger Premier-Minister ist ein Galizier, Don Jose Arias de Tejeiro, ein Zögling Calomarde's. Finanz-Minister ist Don Diaz Labandero, der früher in dem Bureau eines Intendanten arbeitete. Laute Klagen sind gegen die Unfähigkeit dieser beiden Männer erhoben worden, die durch ihre reaktionären und gewaltsamen Maßregeln die echten Repräsentanten des Mönchthums sind. Sie haben die ohnehin schon schwierige Stellung ihres Herrn dadurch noch vermehrt, daß sie sich ganz der Leitung zweier Französisch-legitimistischen Agenten überlassen, von denen der Eine der in Bordeaux wohlbekannte Herr de la Garcinière ist, und der Andere, ein Herr von M lange, dem Don Carlos durch den Herzog von Blacas empfohlen wurde. Die Empörer haben jetzt förmlich verlangt, daß die genannten beiden Minister, Tejeiro und Labandero, abgesetzt und vor Gericht gestellt werden sollen; sie haben sich ferner bei dem Don Carlos darüber beschwert, daß die Insurrektion seit zwei Jahren stets Niederlagen erlitten habe, daß das Land unterdrückt, seine Hülfsquellen erschöpft, die Blüthe seiner Bevölkerung getödtet und das Land von Fremden beherrscht werde. Eine Hauptbeschwerde der Insurgenten ist die Verfolgung gegen die vorzüglichsten Navarresischen Generale, die es nicht erlangen können, daß man sie vor ein ordentliches Gericht stellt. In dieser Beziehung erklärten sie neulich in Gegenwart des Don Carlos: „„Wir verlangen nichts als Gerechtigkeit; zu diesem Zwecke sind wir hier mehre Bataillone versammelt, und wenn Sie es wünschen, so wollen wir zehn Mann aus den Reihen auswählen, die ein Kriegsgericht bilden und die Angeklagten richten sollen, die dann in einer halben Stunde, wenn sie schuldig sind, erschossen, wenn sie unschuldig, in ihren Posten wieder eingesetzt werden sollen.""

Inland.

Berlin, 23. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland erschienen gestern ebenfalls bei dem Corps-Manöver, welches vor dem Hallischen Thore in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und der hier anwesenden Allerhöchsten und Höchsten fremden Herrschaften stattfand. Mittags war großes Diner en galla bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs). Abends erschienen Se. Majestät der König mit Allerhöchst ihren Gästen, zu denen sich auch noch der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg Königl. Hoheit gesellt hatten, im Theater, in welchem die Oper „Der Postillon von Lonjumeau," bei glänzendem und gedrängt vollem Hause gegeben wurde. Nach dem Theater war Souper en famille im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg sind von Oldenburg hier eingetroffen. — Der Großherzogl. Oldenburgische Ober-Schenk, Staats- und Geheime Kabinets-Rath, Freiherr von Beaulieu-Marconnay, von Oldenburg.

Breslau, 24. Mai. Die hiesige Regierung hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Um der bisherigen Unzulänglichkeit des Kadetten-Corps zur Befriedigung des vorhandenen Bedürfnisses zu begegnen, so weit als dies ohne Beeinträchtigung seines Hauptzweckes und ohne eine unverhältnißmäßige Belastung der Staats-Kassen geschehen kann, haben Se. Majestät der König eine Erweiterung desselben durch die Gründung zweier neuen Kadetten-Institute, und zwar mit Rücksicht auf eine möglichst gleichmäßige Vertheilung dieser Anstalten in den Provinzen der Monarchie zu **Wahlstatt** bei **Liegnitz** in **Niederschlesien** und zu **Bensberg** bei **Köln am Rhein**, zu beschließen, und die nunmehrige Ausführung dieses Beschlusses zu verfügen allergnädigst geruht. — Die beiden neu zu errichtenden Kadetten-Institute, ein jedes zu 2 Kompagnieen und 160 Zöglingen, treten in die Kategorie der bisherigen Vorbereitungs-Institute zu Culm und Potsdam, jedoch dergestalt, daß künftighin

das Provinzial-Institut zu	Culm	für den Bezirk der 1sten Armee-Abtheilung
" " " "	Potsdam	" " " 2ten " "
" " " "	Wahlstatt	" " " 3ten " "
" " " "	Bensberg	" " " 4ten " "

bestimmt ist. — Das Haupt-Institut zu Berlin behält im Allgemeinen seine bisherige Bestimmung, jedoch sollen künftighin nur diejenigen Zöglinge der Provinzial-Institute mit dem vollendeten 14ten Lebensjahre in dasselbe übertreten, welche bei vollkommen guter Führung, die Aussicht gewähren, nach einem dreijährigen Cursus daselbst das Offizier-Examen ablegen zu können. Diejenigen Zöglinge, bei denen dies nicht der Fall ist, verbleiben bis zu ihrem, nach dem vollendeten 17ten Lebensjahre erfolgenden Eintritte in die Arm e, in den Provinzial-Instituten, und werden daselbst zur Ablegung des Portepeefähnrichs-Examens vorbereitet; diejenigen Zöglinge endlich, bei welchen nach vollendetem 14ten Lebensjahre zu übersehen ist, daß sie auch dieses Ziel nach Verlauf von drei Jahren nicht erreichen können, so wie diejenigen, welche sich ihrer Führung wegen, als für das Kadetten-Corps ungeeignet erweisen, sollen den Allerhöchsten Bestimmungen entsprechend, ihren Angehörigen zurückgegeben werden. — Die vierte Klasse des Haupt-Instituts geht künftighin ein. — Die Zahl der etatsmäßigen Kadetten in sämmtlichen Instituten nach deren Erweiterung ist auf 720 festgestellt worden, von denen jedoch nur die Hälfte Freistellen erhalten, für die andere Hälfte dagegen, um die Kosten der Erweiterung des Corps wenigstens theilweise zu decken, Erziehungsbeitrage, und zwar für 144 Stellen ein jährlicher Beitrag von 60 Thlrn. für 216 Stellen aber ein solcher von 100 Thlrn. entrichtet werden sollen. — Bei der Besetzung der Freistellen haben die Söhne derjenigen Offiziere, welche vor dem Feinde geblieben, oder in Ausführung dienstlicher Aufträge gestorben sind, demnächst aber vaterlose Waisen überhaupt, den Vorzug. Die Vertheilung der übrigen Concurrenten in die verschiedenen Kategorien erfolgt mit Berücksichtigung aller übrigen dienstlichen und sonstigen Verhältnisse der Väter, nach dem Grade ihrer Bedürftigkeit. — Außerdem können noch 86 Halb-Pensionaire gegen einen ermäßigten Pensionssatz, in den Provinzial-Instituten von 160 Thlr., im Hauptinstitute von 200 Thlr. jährlich, und 86 Ganz-Pensionaire, für welche in den Provinzial-Instituten eine jährliche Pension von 250 Thlrn., in dem Haupt-Institute dagegen eine solche von 300 Thlrn. zu entrichten ist, aufgenommen werden. — Für diese Pensionair-Stellen sind vorzugsweise die Söhne von Generalen, Regiments-Commandeuren oder sonst bemittelten Offizieren in Vorschlag zu bringen, und zwar nach Maßgabe ihrer ökonomischen und anderweiten Verhältnisse für die eine oder die andere der vorgedachten beiden Kategorien. — Die Pensionen und Erziehungs-Beiträge werden in halbjährigen Raten am 1. Februar und 1. August jeden Jahres an die Hauptkasse sämmtlicher Kadetten-Institute zu Berlin eingezahlt, wobei jedoch bestimmt wird, daß die Einziehung der Zahlungs-Beiträge für alle diejenigen Zöglinge, deren Väter noch wirklich in Diensten stehen, oder eine Pension beziehen, von der General-Militair-Kasse durch die betreffenden Regierungs-Haupt-Kassen gegen Quittung der Haupt-Kasse des Kadetten-Corps, erfolgen soll. — Die bisher bei der Aufnahme von Pensionairen für Ameublement, Lagerstelle, zweite Einkleidung und für den Confirmanden-Unterricht zu zahlenden Nebenkosten hören vom 1. August 1839 auf, und haben dagegen die Angehörigen der Pensionaire, von diesem Zeitpunkte ab, zu der vorgedachten Pension einen noch näher zu bestimmenden Zuschuß in halbjährigen Raten zu entrichten. — Auf die gegenwärtig vorhandenen Pensionaire finden jedoch diese veränderten Zahlungssätze keine Anwendung. — Die Gesuche wegen dereinstiger Aufnahme in das Kadetten-Corps, als etatsmäßiger Zögling oder als Halb-Pensionair, sind mit dem 8ten Lebensjahre der Knaben, dem Commandeur sämmtlicher Kadetten-Institute einzureichen, welcher die hiezu geeigneten Knaben, deren Väter als Offiziere im stehenden Heere vorwurfsfrei gedient haben müssen, auf der Expectanten-Liste notiren und seine Vorschläge über ihre wirkliche Aufnahme nach zurückgelegtem 11ten Lebensjahre, so wie über ihre Vertheilung in die verschiedenen Zahlungs-Kategorien, Seiner Majestät dem Könige zur Allerhöchsten Verfügung, vorlegen wird. — Die Aufnahme von Pensionairen gegen Entrichtung der vollen Pension, sofern sie Inländer sind, bleibt, wie bisher, dem Commandeur sämmtlicher Kadetten-Institute überlassen, und sind daher die diesfallsigen Gesuche an denselben zu richten. Ausländer haben sich deshalb an die Gnade Seiner Majestät des Königs zu wenden. — Eine specielle Nachweisung der Aufnahme-Bedingungen und wissenschaftlichen Anforderungen beim Eintritte in das Kadetten-Corps wird von dem Commandeur sämmtlicher Kadetten-Institute auf Verlangen noch besonders mitgetheilt. Es wird jedoch aus diesen Aufnahme-Bedingungen schon hier besonders hervorgehoben, daß sittlich, geistig oder körperlich verwahrloste und überhaupt solche Knaben, welche sich in diesen Beziehungen zum künftigen Eintritt in die Armee, als Offizier oder Portepeefähnrich nicht zu eignen scheinen, in das Kadetten-Corps nicht aufgenommen werden können, und daß ebenso alle diejenigen Zöglinge, welche sich späterhin als hiezu ungeeignet erweisen, unnachsichtig ihren Angehörigen zurückgegeben werden müssen, theils um Würdigern Platz zu machen, vornehmlich aber, um die Kadetten-Institute, soweit als dies überhaupt möglich ist, vor dem verderblichen Einflusse schlechter Beispiele zu bewahren."

Deutschland.

Frankfurt, a. M., 20. Mai. (Privatmittheilung.) Die kürzlich hier eingetroffenen Kriegsberichte aus Spanien, wenn schon einseitig erstattet, haben den Muth der bei den christinischen Anleihen betheiligten Kapitalisten und Spekulanten aufs Neue belebt: die 5pCt.

Ardoi'os sind etwa 2pCt. gestiegen. Indessen war wohl zu keiner Epoche die Börse weniger, als jetzt Gradmesser der Politik, indem nach allen Himmelsgegenden der warme Sonnenschein eines dauerhaften Friedens uns anlächelt und überdies die Börsenspeculation sich fast gänzlich den industriellen Actien-Unternehmungen zugewendet hat. Auf diese concentrirt sich das Hauptinteresse, wogegen die Staatseffecten nur Accessorien für die Speculation geworden. In der That haben die Kurse der letztern mit Ausnahme der spanischen allein, einen solchen Hochpunkt erlangt, daß an deren Kapitalstock irgend erhebliche Gewinnste zu machen, um so mehr zweifelhaft erscheint, als die respectiven Regierungen die Bahn der Zinsreductionen schon vor langer Zeit beschritten haben, somit alle Staatspapiere, deren Kurs das Pari übersteigt, die Gefahr dieser Maaßregel laufen. Daß der Actienschwindel die ganze Spekulation absorbirt, deshalb können wir uns auf ein vor uns liegendes Document stützen, dessen Aechtheit außer Zweifel steht. Es ist dies das Central-Kursblatt der Actien industrieller und kommercieller Unternehmungen von Bresson zu Paris, nach dem die verschiedenen Effecten-Arten dieser Gattung, in welchen an der dortigen Börse ein mehr oder minder schwunghafter Handel getrieben wird, auf den ungeheuren Gesammtbetrag von 440 sich belaufen, die in 22 Hauptrubriken getheilt sind. Es ist dieses Kursblatt in der That ein merkwürdiges Belagstück für die Richtung, die der Zeitgeist auf materielle Interessen zunächst in Frankreich, mehr oder minder annähernd auch wohl in andern europäischen Ländern, genommen hat, und die dem Staatsphilosophen einen nicht unergiebigen Stoff zu mancherlei wohl nicht ganz unfruchtbaren Betrachtungen an die Hand geben können. Einige denselben entlehnte Zahlangaben mögen somit hier noch um so eher eine Stelle finden, da noch in keinem Blatte dem Gegenstande diejenige Aufmerksamkeit geschenkt wurde, die derselbe uns zu verdienen scheint. Hiernach nun existiren dermalen in Frankreich 22 Arten von Actiengesellschaften, deren Gesammtzahl schon angegeben wurde. Die meisten derselben sind unter der Art oder Rubrik: Publications, Imprimeries begriffen, nämlich 52; sie verbinden also mit den materiellen Zwecken auch wissenschaftliche, was dabei aber der Hauptzweck ist, mag füglich ununtersucht bleiben. Den höchsten Preis haben unter diesen Actien noch immer die des Constitutionnel, deren es nur 15 giebt, jede zum Nominalwerth von 3000 Fr. und zum Börsenpreise von 140,000 Fr. Die Actien von 15 Gesellschaften dieser Art sind noch en émission; die von 13 andern Gesellschaften stehen Pari, einige darunter; zwei können mit einem Benefiz von hundert Procent verkauft werden und von den übrigen Tageblättern erfreut sich nur die „Gazette des Tribunaux" eines schwunghaften Industrie-Betriebs, indem die 35 Actien zu 500 Fr., mittelst deren dieses Journal gegründet wurde, zu 25,200 Fr. jedem verkäuflich ist. — Nächst jener Rubrik kommen die Versicherungsgesellschaften, deren es überhaupt 45 giebt, die zusammen 75,540½ Actien besitzen. Unter denselben berechnen sich zwei Feuer-Assekuranzen das stärkste Benefiz, nämlich 230 pCt. jedwede. — Eisenbahngesellschaften werden bis jetzt zwar allererst 20 namhaft gemacht und hievon haben allererst fünf das volle Kapital eingezahlt. Indessen belaufen sich die Actien sämmtlicher projectirter Eisenbahnen auf die ungeheure Summe von 456,695 Stück, wovon allein auf die Bahn von Paris nach Brüssel, welche die Gesellschaft Fould, Blacque ꝛc. projectiren, 160,000 Actien zu 500 Fr. das Stück kommen. — Diese Einzelangaben mögen fürs Erste unserer Absicht genügen; schließlich wollen wir daher nur noch bemerken, daß die Gesammtsumme aller Arten von Actien im Zusammentrag 1,395,300½ ist, von denen die höchsten den Nominal-Preis von 25,000 Fr. jede haben, unter denen aber nur wenige vorkommen, wovon dieser Preis niedriger als 500 Fr. wäre.

Hannover, 18. Mai. Es geht die Rede, daß der König sich hinführo keines Kabinets-Ministers mehr bedienen werde. Mehr als je ist in diesem Augenblicke der Austritt des Herrn v. Schele das Tagesgespräch. Ob das Gerücht, daß der Geheime Kabinetsrath v. Falcke für ihn, jedoch nicht in der Eigenschaft eines Kabinets-Ministers, eintreten werde, einigen Grund hat, oder nur eine Vermuthung des Publikums ist, welches diesen erfahrenen Staatsmann vielleicht für eine solche Stellung besonders geeignet hält, vermögen wir nicht zu bestimmen. In jedem Falle, heißt es, würde Hr. v. Schele das Ministerium des Auswärtigen behalten und auch der Canzlei-Direktor Leist noch immer der Consulent des Königs in staatsrechtlichen Angelegenheiten bleiben. — Es sind gegenwärtig 57 Deputirte der zweiten Kammer hier: von den noch fehlenden 16 werden in diesen Tagen mehre erwartet, ja man glaubt, daß im Verlaufe der nächsten Woche meist alle einberufenen Deputationen eintreffen werden, um bei der wahrscheinlich in der Woche vor Pfingsten beginnenden Berathung des neuen Verfassungs-Entwurfes auf ihren Posten zu sein. Man hält es nicht unwahrscheinlich, daß bei der eintretenden Füllung der zweiten Kammer noch Fragen wieder angeregt werden, die andererseits als beseitigt angesehen werden. — Die Kammer hat sich in den letzten Tagen mit der Berathung der Gesetze über das Verfahren in Polizei-Strafsachen und über das gerichtliche Verfahren in Criminal-Sachen beschäftigt. Bei der zweiten Berathung des ersten Gesetzes hat sich der Kampf über Aufrechthaltung oder Aufhebung der Exemtionen erneuert, ist jedoch abermals mit großer Majorität gegen den Regierungs-Entwurf entschieden. Bei den Debatten über die Criminal-Prozeß-Ordnung ist das von der Regierung proponirte Prinzip der reformatio in pejus gleichfalls mit starker Majorität verworfen. — Auf allerhöchsten Befehl ist dem Kammer-Consulenten und zeitigen Deputirten der zweiten Kammer, Klenze, sein Gehalt von 400 auf 800 Rthlr. erhöht. (H. C.)

Göttingen, 17. Mai. Am 10. Mai wurde hier das Doktor-Jubiläum des Geheimen Justiz-Raths und Professors Hugo begangen. Zuerst, schon vor dem 10. Mai, kam dem Jubilar ein Beweis fürstlicher Gnade gerade von der Seite in die Hände, welche die allererfreulichsten Erinnerungen in ihm erwecken mußte, aus dem heimischen Baden: das Kommandeur-Kreuz des Zähringer Löwen-Ordens, begleitet von einem huldreichen Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Leopold. Bald folgten Glückwünschungsschreiben von verschiedenen auswärtigen Universitäten. Aber Nichts war so geeignet, die Bedeutung des Festes dem Jubilar und den ihm Nahestehenden zu vergegenwärtigen, als die Uebergabe einer kleinen Denkschrift von dem vieljährigen Freunde, dem ruhmvollen Genossen auf dem Felde der historischen Jurisprudenz, v. Savigny in Berlin. Seine Schrift: „Der 10te Mai 1788, ein Beitrag zur Geschichte der Rechts-Wissenschaft" — auch in äußerer Ausstattung ein Meisterstück des Berliner Kunstfleißes — legt in der schon durch ihre Klarheit und Durchsichtigkeit gewinnenden Weise dieses trefflichen Lehrers und Schriftstellers das schönste Zeugniß davon ab, was das Studium des römischen Rechts vor Hugo's Auftreten war, und durch seine Anregung geworden ist. Der Jubilar hegte einige Besorgniß, daß die feierlichen Begrüßungen am Tage des Jubiläums selbst, bei so manchen schmerzlichen und peinlichen Erinnerungen, die dabei nicht zu vermeiden waren, ihm geistig wie körperlich nicht wohlthun würden, und hatte sich ihnen durch eine Reise nach Kassel entzogen, wo indeß ein Deputirter der Juristen-Fakultät zu Halle, die es sich nicht nehmen ließ, ihren Jubel-Doktor an ihrem Ehrentage persönlich zu begrüßen, Professor Pernice, ihn ereilte, und ihm, dem akademischen Herkommen gemäß, das erneuerte Doktor-Diplom überreichte. Hofrath J. Grimm, schon seit vielen Jahren mit Hugo verbunden, — übergab ihm eine Gratulations-Tafel, die in ihrem stattlichen römischen Lapidarstyl, wie im antiken Faltenwurfe einer Toga, alle Liebe und Treue eines deutschen Herzens durchblicken läßt. Zwei philosophische Fakultäten preußischer Universitäten, von Berlin und Halle, hatten den Jubilar auch zum Doktor der Philosophie creirt. (Kass. Z.)

Großbritannien.

London, 11. Mai. Mit dem Mai, der an unsere Insel freigebiger denn je seine reizende Gaben verschwendet, ist auch die Saison in ihr höchstes Stadium des Glanzes eingetreten. Konzerte von Moscheles, Mori, der philharmonischen Gesellschaft, Benedikt, Eliason locken mit klassischen Symphonieen und leidlichen Selbstproduktionen die Liebhaber in die Säle von Willis und Hannoversquare; die Theater von Drurylane, Haymarket und Conventgarden machen durch ihre Mimen, Kean der vorgestern von seinen Gastspielen aus Glasgow zurückkehrte, und Macready, neue Aufflüge, die Höhe der früheren dramatischen Periode wieder zu erreichen und Shakespeare's Genius im Grabe zu versöhnen; alle Privatgalerien sind dem Publikum geöffnet. Die Nationalgallerie hat ihre Bildermesse mit 1382 Gemälden in Oel- und Wasserfarben, Statuen, Büsten und Kupferstichen eröffnet. Die Häuser und Paläste haben ihre Winterkleider abgelegt, die schöne Welt eilt in die überreich ausgeschmückten Läden, um den Frühlings- und Sommerputz einzukaufen; alle Wohlthätigkeitsanstalten, alle Kompagnien feiern ihre jährlichen Feste und halten Rechnung mit ihrem Haushalte; selbst die strenge schottische Kirche der Presbyterianer sendet ihren feurigen Dialektiker Dr. Chalmers in die Hauptstadt, um eine ausgedehntere Staatsunterstützung zu erhalten; der Hofadel und der Landadel überbieten sich an Festen. — Der Satirist sagt, man glaube, daß die Vermählung der Königin nur wenige Monate nach der Krönung stattfinden werde, bei welcher sich viele Nebenbuhler um Victoria's Hand zusammenfinden würden. Die Ankunft des Prinzen von Oranien sei merkwürdig, und man glaube, er werde, durch Leopold's Einfluß unterstützt, einem seiner Söhne eine günstige Aufnahme zu verschaffen suchen. Sollte eine solche Verbindung zu Stande kommen, so würde dadurch Belgiens Unabhängigkeit gesichert sein und ein Familienband Englands, Frankreichs, Belgiens und Hollands Interessen verknüpfen. Leopold habe den Prinzen von Oranien zuerst um eine englische Braut, dann um ein Königreich gebracht, und er werde ihm einige Vergütung geben, wenn er die Hand seiner Nichte einem oranischen Prinzen verschaffe. „Das Ränkespiel war nie thätiger bei Hofe, als in diesem Augenblicke — setzt der „Satirist" hinzu —, aber vielleicht lacht Victoria Alle aus." — Der liebenswürdige Vetter der Königin, Prinz Georg von Cambridge, auf den die Tories schon längst Jagd gemacht haben, wurde seither absichtlich fern von der nur um zwei Monat ältern Königin gehalten. Man vermied, weil ihr Alter, ihr Rang und ihre freundliche Zuneigung zu vielen unnützen Gesprächen in der höchsten Welt Veranlassung gegeben, jede Zusammenkunft selbst in der Kirche, und während die Königin in der St.-Jameskapelle dem Gottesdienste beiwohnte, besuchte der Prinz mit der Mutter die Grosvenorkapelle. Jetzt aber, wo so viele Prinzen um die Königin sich sammeln, verliert diese frühere Rücksicht jede Bedeutung, und die Königin dachte wohl an nichts weiter, als einen ebenbürtigen Tänzer auf dem gestern gehaltenen Balle zu gewinnen, als sie ihrem schönen Vetter zur ersten Quadrille die Hand reichte. — Strauß, dessen Walzer über den Neid der englischen und musikalischen Kritik und den Brotneid der Collegen siegte, trug über das Musikchor Weippert's, ebenfalls von deutscher Abkunft, gestern einen entscheidenden Triumph davon, der zur Folge hatte, daß er für alle Hofbälle engagirt wurde. In Eliason's Morgenconcert spielten der Pianist Döhler aus Wien und der Contrabassist A. Müller, beide zum ersten Mal in London. Döhler's Spiel zeichnet sich durch die vollkommenste und kräftigste Mechanik aus, aber die wahre Lyrik, wodurch Thalberg glänzt, mangelt ihm gänzlich. Müller wird dem berühmtesten Contrabassisten der Welt, dem hier lebenden Italiener Dragonetti, gleichgestellt; er spielt auf vier Saiten, Dragonetti nur auf drei, und ist zugleich Componist für sein Instrument. — Schon regt sich der Speculationsschwindel für die Krönung. Ein Rentier hat ein Haus für die Dauer der Saison um 15 000 Pf. St. auf Speculation gemiethet. Das Leben der Stadt nimmt jeden Tag mehr zu, und die schöne Jahreszeit führt schon Schaaren von fremden Gästen aus allen Himmelsstrichen herbei. Man kann voraussagen, daß sich alle Lebensmittel während der Krönungstage dreifach vertheuern werden. Die Krönungsillumination mit portativem Gas, die London zum großartigsten Feenpalast umwandeln wird, findet am Abende des 28. Jun. statt, und die Kosten werden auf 100,000 Pf. St. angeschlagen. (A. L. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Alle Zeitungen melden heute früh, daß der König und Madame Adelaide dem Fürsten Talleyrand wenig Stunden vor seinem Tode einen Besuch abgestattet haben, aber sie scheinen nichts davon zu wissen, daß Se. Majestät schon am vergangenen Montag den todtkranken Diplomaten mit seinem Besuch beehrte. Man erzählt sich, daß schon an jenem Tage der Fürst, in der Voraussicht seines nahen Todes, alle seine Angelegenheiten geordnet habe. Er soll eine große Menge von Papieren, welche Staatsgeheimnisse von der höchsten Wichtigkeit ent-

hielten, in die Hände des Königs niedergelegt haben. Man weiß, daß der Fürst seit mehren Monaten ein Schreiben an den Papst vorbereitet hatte, in welchem er sein Bedauern darüber ausdrückt, bei jenem republikanischen Föderations-Feste auf dem Marsfelde eine sogenannte konstitutionnelle Messe gelesen zu haben. Als einige Personen schon vorgestern Abend in den Fürsten drangen, dieses Schreiben zu unterzeichnen, soll er geantwortet haben: „Geduld, Geduld, ich habe mich nie in meinem Leben übereilt, und bin doch immer so ziemlich zur rechten Zeit gekommen.“ Gestern früh aber soll der Fürst gesagt haben: „Jetzt ist es Zeit, man reiche mir eine Feder“; und hierauf mit deutlicher und fester Schrift jenes merkwürdige Aktenstück unterzeichnet haben. Man behauptet übrigens, daß in jenem Briefe ein so würdiger Ton herrsche, daß er durchaus nicht als ein Zeichen der Schwäche, wofür es oberflächliche Beurtheiler vielleicht auslegen mochten, gehalten werden könne. Unter den Personen, die in dem Augenblicke seines Todes im Zimmer des Fürsten waren, nennt man die Herzogin von Dino, den Baron Barante, den Grafen Sebastiani und eine Menge ausgezeichneter Fremden. Der Fürst hatte befohlen, alle seine näheren Bekannten, die sich nach seinem Befinden erkundigten, eintreten zu lassen. Heute beginnt man mit der Einbalsamirung des Leichnams, der in wenigen Tagen nach Valencay gebracht, und dort, dem Willen des Verstorbenen zufolge, beigesetzt werden soll. — In seiner Krankheit waren die Schmerzen außerordentlich groß. Auf der Brust stellten sich schwarze Flekken ein mit allen Zeichen der Gangräna senilis, die schon vor 4 Monaten bei ihm einmal sich gezeigt hatte. Man mußte ihn schröpfen, wobei er in Ohnmacht fiel.

Ueber die letzten Stunden des Fürsten erzählt die Presse Folgendes: „Der König, begleitet von Madame Adelaide, erschien um 8 Uhr Morgens am Bette des Kranken, der, als er Se. Maj. erblickte, sagte: „„Das ist die größte Ehre, die meinem Hause je zu Theil geworden ist;““ dann fügte er, sich im Zimmer umsehend, hinzu: „„Ich habe eine Pflicht zu erfüllen, nämlich Ew. Majestät diejenigen der hier anwesenden Personen vorzustellen, die diese Ehre noch nicht gehabt haben, und er nannte seinen Arzt, seinen Chirurg und seinen Kammerdiener. Der Herr von Talleyrand ließ alle Personen, die sich einfanden, in sein Zimmer eintreten. Um 3 Uhr Nachmittags erhielt er durch den Abbé Dupanloup, der ihn seit 3 Tagen nicht verlassen hatte, die letzte Oelung. Der Erzbischof von Paris hat sich nicht bei dem Kranken eingefunden. (Der Gazette de France zufolge hätte sich der Erzbischof von Paris allerdings bei dem Fürsten eingefunden.) Unter den Personen, mit denen sich der Fürst gestern noch mit besonderem Interesse unterhielt, bemerkte man einen jungen Verwandten, der vor wenigen Tagen eingesegnet worden war. Er sagte, indem er auf ihn wies: „„Sehet her, das ist die Welt: dort Anfang, hier das Ende.““ (Uebrigens stimmen alle Blätter darin überein, daß der Fürst Talleyrand erst am 17. Nachmittags um 4 Uhr gestorben sei, wonach die gestrige Mittheilung zu berichtigen ist.)

Den Journalen zufolge, hat sich das Uebel, woran Hr. Thiers leidet, jetzt entschieden als die Luftröhrenschwindsucht herausgestellt. Seine Anhänger sind, da diese Krankheit fast für unheilbar gilt, deswegen sehr beunruhigt, denn ohne ihn fehlte es dem Tiers-Parti wieder an einem beseelenden Geiste.

Das französische Ministerium will bekanntlich seine Gesandtschaften, welche es zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London und Mailand sendet, mit großem Glanze auftreten lassen, und für London ist Marschall Soult auch bereits als außerordentlicher Botschafter ernannt. Am 16. d. wurden in der Deputirtenkammer die zur Bestreitung der Kosten geforderten 600,000 Frcs. bewilligt, aber erst nach langen Debatten, die wahrhaft tragikomisch geführt wurden. Wir drucken einige Stellen aus den Gegenreden ab. Herr Teulon äußerte sich unter Anderem in folgender Weise: „Ich für meinen Theil glaube, daß die Ernennung der Botschafter, bevor die Kammer die verlangten Summen genehmigt hatte, ungesetzmäßig war. (Lautes Murren.) Mit Recht frage ich mich, ob diese Botschaften, die man absenden will, um den nichtssagenden, altväterischen und zugleich kostspieligen Festen beizuwohnen, die auf fremden Boden gefeiert werden sollen, den Beifall des aus der Juli-Revolution hervorgegangenen Frankreichs haben, und zu dessen Glück und Wohlfahrt irgend etwas beitragen können? Schon jetzt enthalten die Englischen Blätter einen Artikel, der in exaltirtem Tone von der Orientalischen Pracht spricht, die die Französische Gesandtschaft bei den Krönungs-Feierlichkeiten entfalten wird. Wie hat man nur daran denken können, eine Französische Gesandtschaft nach Mailand zu schicken, wo der Kaiser von Oesterreich sich zum Könige von Italien krönen läßt? Wie m. H., zum König von Italien? War nicht die Lombardische Eisenkrone das Eigenthum Frankreichs? Und nun will das freie und constitutionnelle Frankreich einem Monarchen, der sich dieses Eigenthums bemächtigt hat, eine offizielle Glückwünschungs-Botschaft senden? Schicken Sie Ihre Geschäftsträger, die Frankreich vertreten, so bald es sich um unsere Nationalität, um die Freiheit und Gerechtsame der Völker handelt; aber schicken Sie sie nicht, um Hoffeste durch ihre Gegenwart verherrlichen zu helfen. Ich stimme gegen den Gesetzentwurf.“ — Nach Herrn Teulon bestieg Herr Auguis die Rednerbühne und drückte sich etwa in folgender Weise aus: „Ich will nicht über die Ernennung der beiden Botschafter der Kammer eine Bemerkung machen, ich will nur die Nichtigkeit eines der Gründe, die die Sendung derselben motiviren sollen, darthun. Der Herr Conseils-Präsident hat uns gesagt, daß es ein alter, durch die Jahrhunderte geheiligter Gebrauch sei, bei besonderen Gelegenheiten außerordentliche Botschaften an die fremden Höfe zu senden. In Folge dieser Aeußerung habe ich mit der größten Sorgfalt die Motive aller Gesandschaften geprüft, welche Frankreich seit dem Jahre 1525 bei Gelegenheiten, die mit der gegenwärtigen einige Aehnlichkeit haben, an fremde Höfe geschickt hat. (Lautes Gelächter.) Ich fürchte nicht, für ungenau zu gelten, wenn ich Ihnen sage, daß es im Jahre 1661 zuerst vorgekommen ist, daß Frankreich in einem Fall, der mit dem gegenwärtigen einige Aehnlichkeit hat, Agenten an fremde Höfe schickte. Diese Agenten, 27 an der Zahl, bestanden nicht aus Personen, die einen großen politischen Charakter bekleideten, es waren Weiber.“ Mehrere Stimmen. „Was sagen Sie, Weiber?“ — Herr Auguis (mit großem Phlegma): „Ja, Weiber!“ (Lautes Gelächter.) „Ich habe hier die Namensliste, welche ich aus dem Etat gezogen habe, der sich auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten befindet. Glauben Sie nicht, daß diese Gesandtinnen an die Höfe der Europäischen Großmächte gesendet wurden (Gelächter); es waren auch nicht die Gattinnen der Gesandten (das Gelächter hat den höchsten Grad erreicht), denn die meisten sind als Wittwen aufgeführt rc. rc.“

Im Commerce liest man: „In Toulouse besteht ein legitimistisches Comité, dessen Agenten mit dem Haupt-Quartiere des Don Carlos krrrespondiren und von Zeit zu Zeit Reisen in die Gebirge von Navarra unternehmen. Mehrere derselben haben von Don Carlos den Orden Ferdinand's III. erhalten, den sie ganz öffentlich tragen.“

Portugal.

Lissabon, 1. Mai. Der Ministerpräsident, Visconde Sa da Bandeira, gibt heute ein diplomatisches Diner, was so etwas Seltenes hier ist, daß die ganze Stadt davon spricht. Die 300 armen seit vier Jahren hier in alten Kriegsschiffen eingesperrten Carlistischen Spanier, die man nun endlich freigegeben, hatten mit dem Gouvernement die Uebereinkunft getroffen, mit dem letzt absegelnden Dampfschiffe nach England zu gehen. Da erzählt nun das miguelistische Echo, daß Municipalgardisten an Bord des Dampfschiffes dieselben an der Einschiffung gehindert, weil ihre Pässe nicht von dem spanischen Gesandten visirt gewesen, den diese Carlisten hier gar nicht anerkennen. Somit sind diese Leute in neuer Noth. Aus Algarbien schreibt man, daß das Gouvernement den Befehl gegeben, das ganze Gebirge, worin Remeschido haust, in Brand zu stecken; gestern sollte der Tag der Ausführung sein. Ich möchte wohl daran zweifeln, daß die barbarische Unternehmung gegenwärtig gelingen wird, denn noch hat der Boden alle Feuchtigkeit, die Gräser grünen noch, die Gebüsche und Sträucher, womit die Gebirge überdeckt, sind jetzt in vollem Safte, mithin wird das Feuer bald wieder erlöschen und nicht um sich greifen. Bevor die Sonne ihre volle versengende Kraft auf die niedere Vegetation ausgeübt und diese vernichtet hat, welches erst im Monat Julius und August der Fall ist, kann ein solches Unternehmen nicht ausgeführt werden, was übrigens dem Remeschido dennoch wenig schaden wird, da er sich mehr in den Wohnungen der Dörfer und in Felsenschluchten aufzuhalten pflegt, als in dem kurzen Gesträuch, das ihm wenigen Schutz gewährt. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 18. Mai Se. Majestät der König sind gestern Mittag wieder nach dem Bosch zurückgekehrt. Wie man jetzt vernimmt, wird der durch das Feuer beschädigte Flügel des Sommer-Palais nur einer einfachen Reparatur bedürfen, da die Mauern unbeschädigt geblieben, und nur der Dachstuhl, so wie dasjenige Stockwerk, das sich unmittelbar darunter befand, abgebrannt ist.

Belgien.

Brüssel, 15. Mai. Ein hiesiges Blatt bringt folgenden Brief: „Köln, 15. Mai. Se. Exc. der Baron v. Borstell, Commandirender in der Rheinprovinz und General en Chef des achten Armeecorps, ist, nachdem er heute Morgen einen Kurier aus Berlin empfangen, plötzlich heute Abend noch Elberfeld abgereist, woselbst, wie man sagt, das Hauptquartier des achten Armeecorps aufgeschlagen werden soll. Bevor Se. Exc. Köln verlassen, hat derselbe eine Musterung über die Truppen der dasigen Garnison abgehalten und darauf mit den Civil- und Militairoberbehörden conferirt. Man versichert, daß die in Köln und Düsseldorf garnisonirenden Truppen sich nach der luxemburgischen Grenze begeben sollen (?) und diese Bewegung durch die Aufstellung einer französischen Armee an der belgischen Grenze für nöthig erachtet worden sei.“ (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Schweiz.

Basel, 17. Mai. In Glarus wurde am 11ten das Urtheil des Kriminalgerichts über die Geistlichen Tschudi, Reidhardt, Fischli und Etziger gesprochen, die drei Ersteren für immer, Letzterer für drei Monate suspendirt und alle Vier zusammen in die Kosten, jedoch Etziger nur zu 1/6 verurtheilt. — In Luzern sind 4 Bataillone marschfertig, auch organisiren sich Freischaaren. — Am 16ten sind die Kommissarien in Begleitung des Staatsschreibers von Luzern nach Schwyz abgereist.

Afrika.

Algier, 12. Mai. (Der Marschall Valée an den Kriegs-Minister.) Die Provinz Algier ist fortwährend ruhig. Unsere Niederlassung in Belidah befestigt sich; die Araber beunruhigen dieselbe auf keine Weise, und sie verproviantiren regelmäßig die Märkte, die in der Nähe unserer Läger errichtet worden sind. Die Fortifikations-Arbeiten sind so weit vorgeschritten, daß unsere Truppen alle untergebracht werden können; in einigen Tagen werden sie beendigt sein. Die Unterwerfung der Beni-Salahs scheint vollständig; die Hadjuten besuchen unsere Märkte und eine große Menge von Arabern, die vor längerer Zeit die Ebene verlassen hatten, kehren zu ihren Stämmen zurück. Die feste und dauerhafte Art, mit der wir uns überall einrichten, scheint der Ungewißheit von ihrer Seite ein Ende gemacht zu haben.

Miszellen.

† (Breslau.) Die hiesige Universität hat einen großen Verlust erlitten. In der Nacht vom 24 zum 25. Mai starb an Lungenlähmung der Doctor der Rechte, Professor ord. bei der juristischen Fakultät, Ordinarius des Spruchkollegiums, Bibliothekar bei der Königl. und Univ. Bibliothek, Ritter des Rothen Adlerordens 4ter Klasse, Karl August Dominikus Unterholzner, im 52sten Jahre seines Alters. Er war am 3 Februar 1787 zu Freisingen in Baiern geboren, woselbst er auch seine Vorbildung zu den akademischen Studien auf dem dortigen Lyceum genoß *).

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Vergl. Nowack's „Schlesisches Schriftsteller-Lexicon, 2tes Heft.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 121 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 26. Mai 1838.

Miszellen.

In seinem siebenzehnten Jahre bezog er die Universität Landshut, nach 4 Jahren Göttingen (hier hörte er vorzüglich den Professor Hugo, der am 10. d. M. sein Doctor-Jubiläum feierte **) und nach einem Jahre Heidelberg. Im November 1809 hielt er bereits die ersten Vorlesungen als besoldeter Privatdocent auf der Universität zu Landshut. Mancherlei Umstände bewogen ihn jedoch, sein Vaterland zu verlassen; er kam im Januar 1812 an die hiesige neuerrichtete Universität. Während seiner rühmenswerthen Wirksamkeit an derselben durch Vorlesungen und Schriften wurde er zweimal zur Führung des Rektorats (in den Jahren 1821 und 1834) berufen.

(Stettin.) Bei dem am 18ten d. M. in Stargard stattgefundenen Pferderennen hat ein beklagenswerther Unfall stattgefunden: Fünf Rennen waren bereis sehr glücklich abgelaufen, als bei dem sechsten Rennen um den von der Stadt ausgesetzten, in einer silbernen Schaale bestehenden Preis der eine Reiter zwei von den hohen Stangen, mit denen die ganze Bahn in gewissen Entfernungen umstellt war, umritt, stürzte und einige bedeutende, jedoch nicht gefährliche Verletzungen erhielt. Das Pferd des ihm unmittelbar folgenden Reiters, des Lieutenants v. Wolff vom 3ten Dragoner-Regiment, stutzte, machte darauf einen Satz und schnellte den bügellos gewordenen Reiter mit solcher Heftigkeit vorn hinüber, daß er mit dem Kopfe nach unten zur Erde stürzte und einen Wirbel des Rückgrats brach. Bei aller sogleich angewandten ärztlichen Hülfe ist die Rettung des Verunglückten nicht möglich gewesen, derselbe vielmehr am andern Tage früh Morgens verschieden. Die Abhörung mehrer unmittelbarer Zeugen hat übrigens ergeben, daß Niemandem bei diesem Unglücksfalle ein Verschulden zur Last gelegt werden kann.

(Der heilige Rock in Trier.) Im 25ten Hefte (dem ersten des 7ten Jahrganges) der „Bonner Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie“ befindet sich auch ein aus dem literarischen Nachlasse des Hochwürdigsten Bischofs von Trier, Herrn Joseph von Hommer, mitgetheilter Aufsatz, die Geschichte des heiligen Rockes unsers Heilandes betreffend. So wie dieser im Allgemeinen hinsichtlich der historisch-kritischen Untersuchung über diese hochverehrte Reliquie höchst interessant ist, so verdient der hier mitgetheilte Umstand eine ganz besondere Beachtung, daß man bis zu der zuletzt stattgefundenen öffentlichen Ausstellung des h. Rockes in Trier (vom 9ten bis zum 27. September 1810) nur einen bis dahin nicht bemerkten Ueberzug, statt des darunter liegenden Gewandes selbst, betrachtet hat. Das von dem Herrn General-Vicar Cordel damals abgefaßte Protokoll berichtet hierüber unter Anderm Folgendes: „Man blies den Staub ab, betrachtete ihn abermal näher, fand keine Nath daran, wohl aber, daß die Rückseite mit Gaze überzogen, die sich an manchen Orten abgelös't hatte und in Fasern herabhängt; die Vorderseite aber war mit rothblumigem Damast überzogen, der größtentheils verschwunden war und nur noch geblättert anklebte. Man fand Nadelstiche mit Seide, an den untersten Kanten und sonst in späteren Zeiten daran gemacht, die aber nur den Ueberzug heften sollten. Auf dem linken Aermel ist ein Loch oder Ausriß, so gewaltsam geschehen zu sein scheint, indem der Stoff im Risse stark und wie neu scheint; die Kante davon ist schwarzgrün, und scheinen die Fäden des Einschlags eine andere, weißere Farbe gehabt zu haben, als jene der Webe. Die Fäden sind so fein, daß man sie mit freiem Auge kaum unterscheidet. Der Stoff scheint von Nessel (Byssus) zu sein.“ Vor jener öffentlichen Vorzeigung im Jahre 1810 war der h. Rock seit 45 Jahren nicht mehr aus seinem Verschlusse herausgenommen worden. (Köln. Ztg.)

(London.) Am 14. Mai wurde von Hrn. Evans in Pall-Mall ein Exemplar von Florio's Uebersetzung der „Versuche Montagne's“ in dem Originalband von 1603 und mit einem Autograph Shakespeare's (dem einzigen vorhandenen außer seiner Unterschrift in seinem Testament und in einigen Kontrakten) öffentlich versteigert und dem bekannten Buchhändler Hrn. Pickering für 100 Pfd. Sterl. zugeschlagen.

Neulich sah sich der Mayor von Stafford bei einem Verhör genöthigt, einem Frauenzimmer, deren Geschwätz nicht zu bändigen war, mit der Anlegung des sogenannten Zaums der Widerbellerin (scold's bridle) zu drohen. Dieses böse Werkzeug besteht aus einem elliptischen, von dem einen zum andern Ohre gehenden, eisernen Bogen, über welchen ein Stück Eisen so angebracht ist, daß es vom Nacken bis zum Munde geht, und den letztern vollkommen einschließt. Das Instrument hängt in der Gerichtsstube des Mayors und wird gewöhnlich nur als Drohungsmittel gebraucht.

**) Vergl. den Artikel „Deutschland.“

Bücherschau.

Friedrich der Große und sein Hof, oder: So war es vor 100 Jahren. In vertrauten Briefen des Freiherrn von Bielfeld. Zwei Bände. Breslau, bei Max und Komp. 1838.

Die deutsche Literatur ist unbeschreiblich arm an sogenannten Memoiren. Ob die Ursache davon in dem Nationalcharakter des Deutschen oder in der ganzen Beschaffenheit und Eigenthümlichkeit unseres deutschen Schriftwesens zu suchen sei, kann hier füglich dahin gestellt bleiben. Um so willkommener aber muß dem Freunde der vaterländischen Geschichte die Verdeutschung der vorliegenden vertrauten Briefe sein, die einen der interessantesten Zeiträume unserer Vergangenheit beleuchten, ja durch eine Reihe der lebenvollsten und anschaulichsten Gemälde uns näher vors Auge führen. *) Sie umfassen den Zeitabschnitt von 1738 bis 1760. Der Verf., welchen Friedrich der Große noch als Kronprinz in seine Dienste zog und ihm später die wichtigsten Sendungen und Geschäfte anvertraute, so daß er vom Legationsrath allmählig zum Oberaufseher aller damaligen Universitäten der Monarchie emporstieg, hat hier mit feiner Beobachtungsgabe und mit geschicktem Darstellungstalent seine Erlebnisse, so wie seine Erfahrungen, Bemerkungen und Ansichten über Verhältnisse, Welt und Menschen, jedoch mit Ausschluß alles Politischen, in ansprechender und gefälliger Form mitgetheilt. Daß alles im Geschmack und in der Manier jener Zeit, und vom Standpunkt eines damaligen Weltmanns und Hofkavaliers aufgefaßt und behandelt ist, versteht sich von selbst, thut aber unseres Bedünkens dem Eindruck und Werth des Ganzen keinen Eintrag. Obwohl das meiste hier Geschilderte den Kreisen des Hofes und der großen Welt angehört oder sich auf die höheren socialen Verhältnisse und auf das Leben und Treiben der Salons und der sogenannten guten Gesellschaft bezieht, so fehlt es doch auch nicht an Partieen, worin Gemüth und rein menschlische Stimmungen und Empfindungen vorwalten. Dennoch werden diese Briefe schwerlich irgend eine Klasse von Lesern unbefriedigt lassen, zumal da der große, gefeierte Monarch in der reichen Gruppirung des vor uns entfalteten Gemäldes stets die Hauptfigur bleibt. — Am anziehendsten erschienen uns die Schilderungen des Jugendlebens Friedrichs des Gr. zu Rheinsberg, der letzten Lebenstage und Stunden König Friedrich Wilhelms I., die Scenen aus dem Aufenthalt des Verf. zu London, die Skizzen Berlinischer Zustände während des Krieges, und die aus Breslau datirten Briefe. Besonders werden die letzteren, worin der Verf. von seinem Aufenthalt zu Breslau während des denkwürdigen Jahres 1741 und von dem damaligen geselligen Verkehr der Hauptstadt und des höhern schlesischen Adels ein farbenreiches Bild entwirft, für schlesische Leser von hohem Interesse sein. Blos einige Kleinigkeiten bedürften hierbei noch einer Berichtigung. So ist es z. B. irrthümlich, wenn der Verf. (Band II Seite 39) behauptet, seit Kaiser Matthias habe Schlesien nie mehr seinen Herrscher zu sehen bekommen, da doch bekanntlich Ferdinand II. am 21. Septbr. 1617 persönlich sich zu Breslau hatte huldigen lassen. Auch ist das Datum des 42. Briefes im 2ten Bande wohl unrichtig, worin der Verf. bereits unter dem 15. Oktober 1741 die zu Breslau erfolgte Huldigung berichtet, welche doch bekannter Maßen erst am 5. November erfolgt ist. Es mag dieser Brief also ursprünglich wohl vom 15. November datirt gewesen sein. Außerdem sind einige Eigennamen im französischen Original offenbar unrichtig geschrieben, die in der Uebersetzung auch so geblieben sind. — Die äußere Ausstattung des Buches ist sehr gefällig.

J.

*) Wir haben bereits vor einiger Zeit auf das Erscheinen dieser interessanten Briefe aufmerksam gemacht. Red.

Universitäts-Sternwarte.

24. Mai 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	7.60	+ 11, 9	+ 10, 8	0 7	NW.	11°	überwölkt
= 9 U	27″	8,02	+ 13, 2	+ 12, 6	2, 2	NW.	14°	große Wolken
Mtg. 12 U.	27″	8,10	+ 14 8	+ 15, 5	4, 5	NW.	6°	= =
Nchm. 3 U.	27″	7,94	+ 14, 9	+ 15, 9	5, 4	NO.	0°	= =
Abd. 9 U.	27′	8,17	+ 13, 6	+ 11, 9	3, 7	NO.	17°	Federgewölk

Minimum + 10, 8 Maximum + 15, 9 (Temperatur) Oder + 13, 0

25. Mai 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	8 33	+ 12, 4	+ 9, 4	0, 7	NO.	7°	Federgewölk
= 9 U.	27″	8 38	+ 13, 0	+ 10, 6	1, 7	N.	4°	Wölkchen
Mtg. 12 U.	27″	8 40	+ 14, 4	+ 13, 8	4, 2	NO.	7°	große Wolken
Nchm. 3 U.	27″	8,34	+ 15, 0	+ 14, 4	4, 9	NO.	16°	= =
Abd. 9 U.	27″	8,45	+ 14 0	+ 11, 0	3, 4	NO.	8°	heiter

Minimum + 9, 4 Maximum + 14, 4 (Temperatur) Oder + 12, 8

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Sonntag, zum erstenmale: „Das Haus der Temperamente.“ Posse mit Gesang, in 2 A., von Johann Nestroy.

Pensions-Anzeige.
Eltern und Vormündern, welche Willens sein möchten, ihre Töchter oder Pflegebefohlenen die wissenschaftliche Ausbildung, Uebung im französisch Sprechen und Fertigkeit in allen weiblichen Handarbeiten, in Breslau, sei es nun durch Schul- oder Privatunterricht erlangen zu lassen, widme ich die ergebenste Anzeige, daß in nächster Zeit einige Plätze in meiner Pensions-Anstalt erledigt werden und daß gedruckte Pensionspläne zu gefälliger Kenntnißnahme bereit liegen.
Breslau, den 26. Mai 1838.
Friederike Latzel,
Vorsteherin der Schul- u. Pensions-Anstalt,
Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.
Zittau, den 18. Mai 1838.
Heinrich Sommerbrodt,
Apotheker in Schweidnitz,
Minna Sommerbrodt,
geb. Herzog.

Verbindungs-Anzeige.
Als ehelich Verbundene empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen ergebenst:
Troppau am 20. Mai 1838.
Der Kaufmann August Lindaner aus Breslau.
Anna Lindaner, geb. Lumpe.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geborne Gräfin v. Sandreczky, von einem gesunden Mädchen, zeigt allen geehrten Bekannten und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Breslau, den 24. Mai 1838.
Baron v. Sichart,
Lieutenant im 10ten Inf.-Regmt.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern früh um $5\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Scholz, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 24. Mai 1838.
Der Kaufmann Johann Walter.

Todes-Anzeige.
Den heute zu früh erfolgten Tod unserer geliebten Tochter Minna, in dem Alter von 4 Jahren 7 Monat, zeigen tiefgebeugte Eltern hiermit ergebenst an.
Breslau, den 23. Mai 1838.
Zwirner, Gastwirth.

Todes-Anzeige.
Tief erschüttert durch das plötzlich erfolgte Hinscheiden unsers geliebten Gatten und Vaters, des Prof. Dr. Unterholzner, zeigen wir unseren Freunden dieses traurige Ereigniß, statt besonderer Meldung, hiermit an.
Breslau, den 25. Mai 1838.
Die Hinterbliebenen.

Mit Bezugnahme auf den in der General-Versammlung vom 3. November a. pr. gefaßten Beschluß, bringen wir in Erinnerung, daß die 3te General-Versammlung der Interessenten für die Errichtung einer zum Anschlusse an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn nach Ober-Schlesien führenden Eisenbahn, am 6. Juni, Nachmittags 5 Uhr, in dem hiesigen Börsen-Lokale stattfindet, zu welcher, mit Hinweisung auf § 8 des Protokolls vom 3. Juni a. pr., wornach auswärtige Zeichner durch schriftliche, auf andere Zeichner gestellte Vollmachten vertreten werden können, wir ergebenst einladen.
Breslau, den 23. Mai 1838.
Das Directorium des Vereins zur Errichtung der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oeffentlicher Dank!
(Verspätet.)
Dem Königl. Justizrath Herrn Alb. Lorenz zu Grünberg, gewesenen hiesigen Bürgermeister, sei hiermit für seine uns bewiesene Liebe der innigste, herzlichste Dank öffentlich nachgerufen. Bis in späte Zeiten wird sein Wirken noch anerkannt, und Ur-Urenkel werden Ihn, als den Stifter ihres schönen Thurmes und Geläutes segnen. Der Gewerbe-Verein verliert in Ihm seinen ersten Direktor und seine größte Stütze. Desgleichen auch der Sterbekassen-Verein, die beide an Ihm zugleich Ihren Stifter verloren haben.
Wir danken ferner seiner treuen und umsichtigen, so wie rechtlichen Amtsführung die Abschaffung vieler alten und lästigen Gebräuche und Geldausgaben, die Errichtung der Kasse für kranke Handwerker und Dienstboten u. s. f. Ueberhaupt verliert an ihm die ganze Bürgerschaft einen Vater, und sein Andenken wird allen rechtlich gut gesinnten Bürgern unvergeßlich bleiben.
Gott segne Denselben, und lasse Ihm, im Bewußtsein seiner Pflichterfüllung den Lohn finden, der Ihm hier nicht werden sollte.
Bunzlau, den 24. May 1838.
Seine Freunde.

Heute Sonnabend d. 26. Mai:
musikalische Soirée
(im Saale des Hôtel de Pologne)
von
Joseph Lewy,
erster Waldhornist der K. K. Hof-Oper in Wien, Musikdirector S. K. H. des Kronprinzen von Schweden und Norwegen.
Einlasskarten à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.
Subscription findet nicht statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Ausstellung.
Für die zum Besten unserer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten uns bereits zugesendeten Kunst- und Handarbeiten und für die, welche uns noch zugesendet werden dürften, sagen wir den herzlichsten Dank. Die Ausstellung derselben im Lokal d.s Börsen-Gebäudes nimmt diesen Sonntag d.n 27. d. M. gegen 11 Uhr ihren Anfang und währt bis zum 2. Juni incl., täglich von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr. Die wachsende Liebe zu unsern so segensreichen Anstalten wird uns um zahlreichen Besuch nicht vergeblich bitten und auf eine ehrenwerthe Ausbeute nicht vergebens hoffen lassen.
Breslau, am 24. Mai 1838.
Der Privat-Verein für die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Montag den 28. Mai 1838, die erste Vorstellung mit dem Hydro-Oxygengas-Mikroskop im Saale des Herrn Knappe an der Promenade, nahe der Ohlauer Straße, zu geben.
In der Musikalienhandlung des Herrn Cranz sind Sperrsitzplätze à 15 Sgr. und Einlaßkarten à 10 Sgr. zu haben, so wie Abends an der Kasse. Kinder zahlen die Hälfte.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 9 Uhr. Eröffnung der Kasse $6\frac{1}{2}$ Uhr.
Carl Schuh, aus Berlin.

Mars-Feld
nebst Cosmoramen größter Gattung, aufgestellt auf der Schweidnitzer Straße in Stadt Neu-Berlin.
Ganz bereit zur Abreise, haben sich wider alles frühere Vermuthen die Hindernisse rücksichtlich meines Lokals plötzlich gehoben, und es wird mir möglich, noch über die Wollmarktzeit allhier zu verweilen.
Der gute Ruf, dessen meine durch Verschiedenheit sich auszeichnende Schauausstellung unter den Vielen genießt, welche durch vier volle Monate sich selbst davon gütigst überzeugt haben, erfüllt mich mit der Hoffnung, daß ich nebst den geehrten Fremden auch noch auf manche kunstsinnige Bewohner Breslau's rechnen dürfte, die sich noch nicht selbst überzeugt haben, daß ich keine Unwahrheit mir erlaube, wenn ich meine Militairgegenstände für sehr Viele als angenehm unterhaltend, meine Cosmoramen aber, deren nun sieben der schönsten aufgestellt sind, als Werke anpreise, die jedes strenge Künstlerauge befriedigen.
Für beide Abtheilungen ist der Eintritts-Preis nur $2\frac{1}{2}$ Sgr., und die Besichtigungsstunden sind von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.
R. Wanka aus Prag.

Im Verlage von Graß, Barth u. Komp. in Breslau erschien so eben:
Naturgeschichte
der europäischen Lebermoose,
mit besonderer Beziehung auf Schlesien und die Oertlichkeiten des Riesengebirges,
von
Dr. Ch. G. Nees v. Esenbeck,
Königl. Professor an der Universität zu Breslau und Präsidenten der Kaiserlich Leopold. Carol. Akademie der Naturforscher.
Drittes Bändchen.
Gr. 12. Geheftet. Preis 2 Rtlr.

Bei C. F. Winter in Heidelberg ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in Breslau und Pleß (Breslau: Naschmarkt Nr. 47) zu haben:
Handbuch
der
pharmaceutischen Praxis,
oder
ausführliche Darstellung der pharmaceutischen Operationen sammt den gewähltesten Beispielen ihrer Anwendung,
von
E. Soubeiran,
Chef der Central-Apotheke der Spitäler zu Paris 2c.
Deutsch bearbeitet von Fr. Schödler.
Durch handschriftlich mitgetheilte Zusätze und Verbesserungen v. Soubeiran vermehrt.
1ste Lfg. M. 2 lithogr. Abb. Preis netto 25 Sgr.
Das Ganze wird in 4—5 Lfgn. erscheinen und im Laufe des Jahres 1838 vollständig geliefert.
Um baldgeneigte Aufträge bittet die Buchhandlung von **Ferdinand Hirt** in Breslau und Pleß.

Albrechtsstraße Nr. 24, beim Antiquar Böhm:
Schlesiens Klosterorden,
wie sie vor der Aufhebung waren, in 41 illum. Kupf., nebst ihrer Geschichte, statt 4 Rtlr., für 2 Rtlr. Hirschfeld, Theorie der Gartenkunst, 6 Bde., statt 20 Rtlr., f. 4 Rtlr. Petri, das Ganze der Schafzucht, 3 Bde., $2\frac{5}{6}$ Rtlr.
Naumanns Vögel
Deutschlands, 1838, noch f. neu, 9 Bde., mit 250 prachtvoll illum. Kupf., statt 140 Rtlr., f. 50 Rtlr.

Bei Schlesinger, Kupferschmiedestraße Nr. 31: Gräff, Samml. 2c. der v. Kamptzschen Jahrbücher, 5 Bde., 1830, statt $7\frac{2}{3}$ für 5 Rtlr. Kochs, Anleit. z. Referiren, 1836 statt $1\frac{1}{2}$ für 1 Rtlr. Kretzschmer vollst. Repertorium aller Königl. Preuß. Gesetze, 3 Bde. 1836 statt 8 für 5 Rtlr. Landrecht, 1835, eleg. Hlbfzbd. für $3\frac{2}{3}$ Rtlr. Criminalordnung, 1835, für 25 Sgr. v. Wening Ingenheim, das Civilrecht, 2 Bde. 1828 statt $5\frac{5}{6}$ für $2\frac{1}{2}$ Rthlr.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Schlegel, an der Chaussee zwischen Glatz und Neurode gelegen, mit einem bedeutenden Ausschank und schöner Bewirthungs-Gelegenheit versehen, soll vom 1. Juli c. a. ab auf 3 oder 6 Jahre anderweitig verpachtet werden, und ist hierzu ein Licitationstermin in der Rentamts-Kanzlei zu Schlegel auf den 7. Juni c. a. Morgens 9 Uhr anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden.
Die Pachtbedingungen liegen von heute ab in der Schlegler Rentamts-Kanzlei zur Ansicht aus, und die Lokalität wird Herr Guts-Administrator Fellenberg jedem Pachtlustigen zeigen.
Schlegel, den 20. Mai 1838.
Graf v. Pilati'sches Rent-Amt.

Goldene und silberne Sachen.
Seit Jahren sind bei mir auf goldene und silberne Sachen, als auf schöne Siegelringe, Ohrringe von den schönsten Steinen, mit und ohne Bandeloques, Broches, Kreuze, Tuchnadeln, Brillen, Dosen, Ketten 2c. Aufgelder gegeben worden; da nun aber die bestellten Sachen, so wie auch dergleichen, die zur Reparatur gebracht worden sind, nicht abgeholt werden, so finde ich mich veranlaßt, sämmtliche Gegenstände, um so billiger, für meine gehabte Mühe und Arbeit, so bald als möglich zu verkaufen und lade daher ein hochgeehrtes Publikum zur Ansicht und zum Ankauf dieser wertvollen Gegenstände hiermit ergebenst ein.
Breslau, den 25. May 1838.
Karl Thiel, Goldarbeiter,
Ohlauerstraße Nr. 2.

Capitals-Gesuch.
Ein hiesiger zahlbarer Mann wünscht Term. Johanni c. gegen Sicherheit ein Capital von 500 Thlr. zu 5% Zinsen, nur auf zwei Jahre. Gefällige Auskunft hierüber ertheilt Herr R. Prätorius, Reuschestraße Nr. 13.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In meinem Verlage sind so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Retzsch's
Umrisse zu Shakspeare's
König Lear.

Imp. 4. Kartonnirt. Subscr.-Preis 5 Rtlr. netto.

Alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen darauf an.

Ernst Fleischer in Leipzig.

Im Verlage der Gebrüder Reichenbach in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Fundamentalphilosophie.
Von
Dr. F. C. Biedermann,
Privatdocenten der Philosophie an der Universität Leipzig.

XVI. u. 412 S. Gr. Oktav. — In Umschlag 2 Thlr.

Dies Werk ist ein Versuch, die Grundprobleme der gesammten Lebensanschauung auf einem neuen, von den bisher beobachteten Verfahrungsweisen völlig abweichenden Wege zur Erledigung zu bringen. Durch die gleichmäßige Rücksichtnahme auf Einfachheit und Allgemein-Verständlichkeit, wie auf strenge Wissenschaftlichkeit der Forschungen, so wie durch möglichste Vermeidung der Schulterminologie ist dafür gesorgt, daß dasselbe nicht bloß den Männern vom Fach, sondern auch allen denen zugänglich sei, welche bei der Philosophie für die wichtigsten Fragen des Lebens Belehrung zu suchen ein Bedürfniß fühlen.

So eben ist in unserm Verlage erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Hagenbach, Dr. K. R., Vorlesungen über Wesen und Geschichte der Reformation. 3ter Theil. A. u. d. Titel: Der evangelische Protestantismus in seiner geschichtlichen Entwickelung. 1ster Theil. Vom Augsburger Religionsfrieden bis zum dreißigjährigen Kriege. Gr. 8. 2 Thlr. 12 Gr.

de Wette, Dr. W. M. L., Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testamente. 1sten Bandes 3 Theil: Das Evangelium und die Briefe des Johannes. Lexiconoctav. 1 Thlr. 3 Gr.

Leipzig.

Weidmannsche Buchhandlung.

Ein Pendant zu Meyer's Universum und zu Tomblesons Rhein.

Vom Januar 1838 an erscheinen in monatlichen Lieferungen:

Meyer's
Donau-Ansichten
von der
Quelle des Stroms bis zu seiner Mündung.

Sämmtlich nach Originalzeichnungen in Stahl gestochen von den besten Künstlern Englands, und beschrieben von **J. Meyer.**

Auch Ausgaben in ungarischer, französischer und italienischer Sprache.

Querfolio. Bei der prachtvollsten Ausstattung der **Subscriptionspreis nur:** 24 Kr. rhein., 5⅓ Gr. sächs., 7 Silbergr. preuß. für jedes broschirte Monatsheft von drei Stahlstichen.

In allen österreichischen Ländern 22 Kr. C.-M.

Prospectus.

Fast jeder von den berühmteren Strömen Europa's hat sein Reise- und Visten-Buch. Die Ufer des Rheins, der Themse, der Seine, der Rhone, die des Po und der Tiber, die des Tajo und der Wolga sind in Prachtwerken beschrieben und durch die Kunst des Stahlstichs verherrlicht. Aber sonderbar! der größte, wichtigste, nützlichste Strom des Welttheils, der neue Heerweg der europäischen Kultur für die Eroberung Asiens, der Strom, an dessen Ufern 21 Völker ihre Wohnsitze bauten, die Riesin Donau hat noch nicht, was der kleinere Rhein mehrfach besitzt.

Die Schwierigkeit der Aufgabe, die Donau vollständig, d. h. keinen interessanten Punkt ausschließend, durch den Stahlstich zu illustriren, mag es erklären, daß sie nicht früher gelöst wurde. Sie setzt allerdings Mittel und Kräfte ungewöhnlicher Art voraus. Zwei Jahre haben uns bloße Vorarbeiten beschäftigt. Künstler mußten ausgesendet werden, die beiden Ufer der Donau von ihrer Quelle bis zum bessarabischen Delta zu durchwandern, die Küsten des Meeres zu befahren, das die gestauten Donaufluthen erzeugen, und die hesperidischen Gestade des Bosporus und der Dardanellen zu besuchen, durch welche sich des Stromes Gewässer in das mittelländische Meer ergießen. Das Resultat dieser Mission ist die merkwürdigste und interessanteste Sammlung von Zeichnungen, welche jemals vereinigt worden ist; und die besten Stecher Englands beschäftigt seit 9 Monaten die Aufgabe, sie auf das Vollkommenste in Stahl zu übertragen. Vertrauensvoll legen wir ihre Erstlings-Leistungen, als Probeblätter, dem Publikum zur Ansicht vor. Wir bitten, sie mit dem schönsten Vorhandenen zu vergleichen, und dann — zu beurtheilen.

Das Aufrollen des 800 Meilen langen Altarblattes der Donau-Natur mit ihren Felsen und Schluchten, Bergen und Hügeln, lachenden Gauen und öden Steppen, volkreichen Thälern und menschenleeren Wüsten, mit ihren Schlössern und Vesten, Burgen und Klöstern, mit ihren prachtvollen Hauptstädten großer Reiche und jenen Wolkensitzen heldenmüthig ringender Freiheit am Gestade des Euxinus, wird im nächsten Januar beginnen. Die Bilder werden nicht in topographischer Reihenfolge erscheinen: — in reizender Abwechselung werden wir die Theilnehmer bald da, bald dorthin führen, bald in das, bald in jenes von der Donau durchströmte Land, und ihnen die herrlichen Ansichten, jede im besondern Wortrahmen, zeigen. Aber am Schlusse des Werkes wird die Beschreibung einer Donau-Wanderung und Fahrt von der Quelle bis zur Mündung und durch das ägäische und adriatische Meer nach Triest zurück, von berühmter Feder, das Mittel werden, die zerstreuten Bilder zu sammeln und zu einigen, und jedem sein Plätzchen in naturgemäßer Reihenfolge anzuweisen.

Möge dieses bedeutende Unternehmen unter den Donau-Völkern recht viele Freunde erwerben, und ihm eine Theilnahme werden, welche unser Vertrauen rechtfertigt.

Die gewöhnliche Ausgabe ist mit deutscher Beschreibung. Neben dieser erscheinen Ausgaben mit ungarischem, italienischem und französischem Texte nach der Wahl und dem Verlangen der Besteller.

☞ Wer so gütig ist, das Unternehmen durch Subscriptionssammlung zu fördern, muß von jeder Buchhandlung auf 10 Exemplare ein Freiexemplar erhalten.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris u. Philadelphia, November 1837.

Das bibliographische Institut.

☞ Bestellungen besorgt und sind Probeblätter zu haben in der

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Bei F. A. Leo in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., (Aderholz, Gosohorsky, Hentze, Hirt, Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz und Komp.) zu haben:

Glatz, J. Andachtsbuch oder Erhebung des Geistes und Herzens zu Gott, zunächst für die Jugend beiderlei Geschlechts. 4te vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Kupfern. 8. 1838. Gebunden à 20 Gr. netto.

Handbuch der deutschen Rechtschreibung für Jedermann.

Dritte Auflage.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., ist zu haben:

Unentbehrlicher Rathgeber in der deutschen Sprache,

für Ungelehrte, sowie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrükken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. gr. 8. geh. Preis 16 Gr.

Dieses Noth- und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

Quedlinburg, bei G. Basse.

So eben ist in Commission bei C. Cnobloch in Leipzig erschienen und in der Buchhandlung

Josef Max und Komp.
in Breslau

eingegangen:

Thieriot, Jac. Heinr.,
(Königl. Sächs. Kammerrath)

Welchen Einfluss auf dem Felde des sächsischen Gewerbfleisses u. Handels hat der Anschluss des Königreichs Sachsen an den preussisch-deutschen Zollverein bis jetzt gehabt?

Eine von d. Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft der Wissenschaften gekrönte Abhandlung.

4. Preis 22½ Sgr.

Pfandbriefs-Zinsen-Zahlung.

Bei der Breslauer Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird der Johannis-Fürstenthumstag den 7. Juni a. c. eröffnet, und der halbjährige Depositaltag am 18. Juni a. c. abgehalten werden. Die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen ist auf den 19. bis 23. Juni einschließlich, die Auszahlung auf den 25. bis 30. Juni Mittags festgesetzt. Jeder Einzahler hat für die Richtigkeit der gezahlten Gelder unweigerlich zu haften. Gold, polnisch Courant und sonstige fremde Münzsorten werden nicht angenommen; eintretenden Falles werden dadurch entstehende Verluste durch Post-Vorschuß eingezogen. Bei der Zinsenerhebung von mehr als zwei Pfandbriefen sind Verzeichnisse beizubringen, zu welchen gedruckte Schemata in unserer Kasse unentgeltlich ausgegeben werden.

Breslau, den 14. Mai 1838.

Breslau Briegsche-Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.

Bekanntmachung.

Zum Aufbau der Häuser für die Zillerthaler Einwanderer sind

800,000 Stück Mauerziegel,
2,000 Schachtruthen Bruchsteine,
3,000 Tonnen Kalk,
9,000 Fuhren Sand,
500 Fuhren Lehm,
400 Gebund Stroh,
4,000 Kasten Schindeln,
200 Schock Dachlatten,
300 Schock dreizöllige Fichten-Bohlen,
280 Schock 1½ zöllige Bretter,
80 Schock zöllige Bretter

erforderlich. Die Lieferung dieser Materialien soll auf den

2ten künftigen Monats Vormittags 9 Uhr im Rathhause zu Schmiedeberg

an den Mindestfordernden verdungen werden, zu

welchem Termine sich Lieferungslustige einfinden wollen. Die Bedingungen sind im Termine selbst einzusehen.

Schmiedeberg den 23. Mai 1838.

Königl. Hauptmann. Königl. Baumeister, und Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Johannis-Termin der Fürstenthumstag am 18. Juni 1838 eröffnet werden, und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17. bis 23. Juni incl. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. Juni bis zum 5. Juli c., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, stattfinden und demnächst die Kasse geschlossen werden.

Ratibor, den 10. Mai 1838.

Direktorium
der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Baron von Reiswitz.

Bauverdingung und Holzverkauf.

Am 1. k. M. Vormittags um 9 Uhr soll die Ausführung der genehmigten Reparaturen an den Königl. Forstgebäuden zu Rodeland und Poln. Steine, in dem Gasthofe zur Grüntanne verlizitirt werden, wobei die Bieter nachzuweisen haben, daß sie eine Caution von 20 Thlr. in Staatspapieren oder Pfandbriefen deponiren können.

Zugleich soll eine Partie altes Holz in einzelnen Haufen meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 24. Mai 1838.

Zahn, Bauinspector.

In dem Wein-Ausverkaufs-Keller zur stillen Musik, Altbüßer-Straße Nr. 11, sind täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr noch folgende Sorten Rheinweine, als: Steinberger Cabinet, — Schloß Johannesberger, — Hochheimer, — Forster und Moselweine; ferner: Franz-Weine, als: Haut-Barsac und Haut-Sauterne; — Roth-Weine, als: Chateau Larose, — Chat. Lafitte und Medoc, — sowie Picardon, — Madeira, — Muscat-Lünell, — Würzburger, — Champagner und Portweine, zu billigsten Preisen sofort zu haben:

Einladung.

Ich kann zwar sagen: ich bin zufrieden,
Mit den Herren Gästen, die mir Gott beschieden;
Allein der Mensch soll nicht nur leben,
Sondern auch immer vorwärts streben!
Und darum will ich mich nicht geniren,
Mich zu dem Wollmarkt zu rekommandiren
Mit Allem, was Küche und Keller beut,
Und des Menschen Herz und Magen erfreut,
Als da sind: sehr delikate Braten,
Nebst Heerings- und Sellerie-Salaten.
Wer die Güte hat, mich zu besuchen,
Findet ganz passablen Eierkuchen.
Die Fische sind von Niemand zu tadeln,
Und den Schmorbraten, — den möchte man adeln. —
Für die Hitze des Sommers bin ich gleichfalls bedacht,
Drum hab' ich auch kalte Schaale gemacht,
Und offerire sie zu allen Zeiten
Allen heiß- und vollblütigen Leuten.
Von früh bis Abend bin ich willig,
Was man verlangt, ganz prompt und billig
Herbeizuschaffen, und meine Person
Bleibt in der größten Devotion:

C. Sabisch,
Reusche Str. Nr. 60, im schw. Adler.

Halt! — Beinah hätt' ich meine Backhühnchen anzuzeigen und zu besingen vergessen, aber es thut nichts, sind sie nach meiner Herren Gäste Geschmack, so überlasse ich das Besingen ihnen selbst.

C. Sabisch.

Großes neues Lager

von Strohhüten für Damen, Herren, Knaben und Mädchen, auch die so schnell vergriffenen Pamella-Hüte für Damen, so wie Basthüte, Blumen, Bänder sind mit letzter Post wieder angekommen und vollständig assortirt, welches ich hiermit ergebenst zu den billigsten aber festgesetzten Preisen empfehle.

Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauer Straße Nr. 6.

Wen die Annehmlichkeit anzieht, ein elegant meublirtes Zimmer in der Nähe freundlicher Gärten in der Odervorstadt, wohin des Wollmarktes und Pferderennens oder auf längere Zeit für einen mäßigen Preis zu bewohnen, erfährt das Nähere neue Junkernstraße Nr. 21, 2 Stiegen hoch.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung
von
F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52,
empfiehlt ihr neu errichtetes

Lese-Institut der neuesten französischen und englischen Werke

zur geneigten Beachtung.

Durch vielseitige Aufforderungen angeregt, unternahm es die unterzeichnete Handlung, nächst ihrer bereits seit 50 Jahren bestehenden, durch ihre Reichhaltigkeit sowohl an älteren als neueren schönwissenschaftlichen Werken hinlänglich bekannten deutschen Leihbibliothek auch eine französische und englische zu errichten, worin alles Neue und Gediegene, welches im Auslande erscheint, aufgenommen wird. Die ermunternde Theilnahme, deren sich dieses Unternehmen bei seinem Beginn von allen Seiten zu erfreuen hatte, ermuthigte zu bedeutenden Anschaffungen, so dass gegenwärtig eine allen Anforderungen entsprechende, vollständige, die neueste belletristische Literatur Frankreichs und Englands umfassende Bibliothek zur Benutzung unserer verehrten Abonnenten bereit ist.

Die sehr billig gestellten Lesegebühren sind:

	Für Auswärtige
für 1 Buch monatlich . . . . $7\frac{1}{2}$ Sgr.	für 6 Bücher monatlich . . . . . 20 Sgr.
- 2 Bücher - . . . . $12\frac{1}{2}$ Sgr.	- 10 Bücher - . . . . . 1 Rthlr.
- 3 Bücher - . . . . 15 Sgr.	- 25 Bücher - . . . . . 2 Rthlr.

und können ganz nach Belieben umgewechselt werden. — Für Theilnehmer an unserer deutschen Lesebibliothek finden noch billigere Bedingungen statt.

F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52.

Die allerneuesten und empfehlenswerthesten Musikalien bei F. E. C. Leuckart

in Breslau am Ringe Nr. 52.

Auber. L'Ambassadrice (die Botschafterin) Opéra comique en 3 actes. Ouverture et airs arrangés pour le Pianoforte par Ch. Rummel. 2 Rtlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Banck. Liebesglück und Schmerz; für Gesang u. Pianof. Op. 29. $27\frac{1}{2}$ Sgr.
Beethoven, L. v. Grosses Duo; op. 97 (in B.) für das Pianof. zu 4 Händen arr. von C. Czerny. 3 Rtlr.
Berger, L. Trois pièces caractéristiques pour le Pianof. op. 24. 25 Sgr.
Chopin, Fr. 12 Etudes pour le Pianof. oe. 25. 3 Rtlr.
Curschmann, Fr. Ungeduld. Gedicht von W. Müller, mit Begl. des Pianof. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Henselt, A. Variations de Concert pour le Pianof. sur le motif de l'Opera „le Philtre“ de Donizetti „Io son ricco e tu sei bella.“ oe. 1. 1 Rtlr. 10 Sgr.
— 12 Etudes caractéristiques de Concert pour le Pianof. oe. 2. 3 Rtlr.
— Andante et Etude concertante pour le Pianof. Poëme d'amour. oe. 3. 15 Sgr.
— Rhapsodie pour le Pianof. oe. 4. 10 Sgr.
Hünter, Fr. Deux petits riens Nr. 1. Trois Bagatelles faciles p. le Pianof. $17\frac{1}{2}$ Sgr.
— — — — — Nr. 2. Petite Pastorale arr. très facile pour le Pianof. $17\frac{1}{2}$ Sg.
— Galop de Piquillo; arr. pour le Pianof. 15 Sgr.
Lanner, Prometheus-Funken. Grätzer Soirée-Walzer f. d. Pianof. oe. 123. 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr.
— Die Aelpler. Walzer f. das Pianof. oe. 124. 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr.
— Orpheus-Klänge. Walzer für das Pianof. oe. 126. 15 Sgr., zu 4 Händ. 20 Sgr.
— **Die Bestürmung von Constantine.** Galoppe für das Pianof. oe. 127. 10 Sgr.
Liszt, F. Fantasie sur une Valse de Fr. Schubert. 15 Sgr.
— Grand Galop chromatique pour le Pianof. 12 Sgr.
Mathieux, J. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianof. op. 7. 20 Sgr.
Mendelssohn-Bartholdy, F. Scherze für das Pianof. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Moscheles, J. Rhapsodie champêtre p. le Pianof. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
— Charakteristische Studien für das Pianoforte zur höhern Entwickelung des Vortrags und der Bravour. op. 95. Heft 1. 2 Rtlr. 10 Sgr.
Olbrich, F. Neueste Börsen-Ball-Tänze. 1 Walzer, 3 Schottisch, 4 Länder, 3 Galoppen, 1 Mazurek für das Pianoforte. Nebst einer Gratis-Zugabe: Contretänze nach beliebten Motiven aus den Opern: Norma, Robert der Teufel, und das eherne Pferd; componirt u. bei den Börsenbällen aufgeführt von Herrmann. 10 Sgr.
Straufs. **Der Carneval in Paris.** Galopp für das Pianoforte. Huldigung den schönen Pariserinnen. 5 Sgr., 4händig 10 Sgr.
— **Paris.** Walzer für das Pianoforte, op. 101. 15 Sgr. 4händig 20 Sgr.
Taubert, W. Capriccio pour le Pianof. op. 29. 20 Sgr.
Tauwitz, Ed. Frühlingsglaube. — Mein Lieb. — Der Traum. — Gute Nacht. Gesänge für eine Singstimme m. Begl. des Pianof. op. 7. 15 Sgr.
— Worte der Liebe. Gedicht von Th. Körner für eine Singstimme mit Begleit. des Pianoforte und der Guitarre. 2te Auflage. 5 Sgr.
Wieck, Clara. Hexentanz für das Pianoforte. oe. 5. 10 Sgr.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung
in Breslau, am Ringe Nr. 52,

empfiehlt sich zur Besorgung aller Buch-, Kunst- und Musikalienhandel betreffenden Gegenstände. Ihr wohlassortirtes Lager dieser Zweige, welches stets mit dem Neuesten vermehrt wird, setzt sie in den Stand, jeden Auftrag auf das pünktlichste und billigste auszuführen. Sämmtliche, von andern Handlungen angekündigte Artikel sind auch bei ihr und zu denselben Bedingungen zu haben. Nächstdem empfiehlt sie noch ihr höchst ausgebreitetes

Musikalien-Leih-Institut, Journalisticum,
so wie ihre 36,000 Bände starke deutsche, französische und englische Leihbibliothek zur geneigten Beachtung.

Zweite Beilage zu № 121 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 26. Mai 1838.



Stahlschreibfedern
neuerfundener Masse
in zwanzig verschiedenen Sorten.
Das Dutzend auf Karten mit Halter von 2 bis 18 Gr.

als: School pen für 2 Gr.; Copying pen für 2½ Gr.; Calligraphic pen für 4 und 5 Gr.; Ladies pen für 5 und 8 Gr.; Lords pen für 8 Gr.; Correspondenzfeder für 12 Gr.; Kaiserfeder für 16 Gr.; Zeichnenfeder für 16 Gr.; Napoleons pen, Riesenfeder, die Karte für 18 Gr.

☞ Das seltene Furore, welches unser Fabrikat überall macht, hat Neid und Missgunst anderer Spekulanten und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Damit jedoch das Publikum vor Täuschungen gesichert sei, bemerken wir, dass das hier und da zu noch niedrigeren Preisen oft feilgebotene Fabrikat mit dem unsrigen nicht zu verwechseln ist, — und erklären wir: dass nur diejenigen ächt sind, die unser Wappen führen.

Hamburg. **Schuberth & Niemeyer.**

In Breslau erhält man unser Fabrikat allein ächt bei
F. E. C. Leuckart, am Ringe Nr. 52.

Vortheilhaftes!
Ein Kaffeehaus nebst Garten, welches sich vorzüglich verintereßirt, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres im Comptoir des Eduard Groß, am Neumarkt im weißen Storch.

Reise-Strohhüte
für Damen erläßt billigst:
D. Weigert,
Ring Nr. 1 und Nikolaistraßen-Ecke.

Pariser Sommermützen neuester Façon u. feinsten Desseins,
elegant und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zur gütigen Beachtung:
Valentin Matthias,
Schmiedebrücke Nr. 1.

Feste Preise.
Cravattes lanées
mit Patent-Einlagen empfing direkt aus Paris:
Stern & Weigert,
neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren,
Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Weinflaschen,
jedoch gebraucht, kauft:
J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmiedestraße Nr. 8, im Zobtenberge.

☞ Die jetzt so beliebten schwarzen Schmelz-Halsketten sind billig zu haben in der Band- und Zwirn-Handlung, Goldne-Rade-Gasse Nr. 2.

Anzeige.
Ausgezeichnetes schön frisches Provencer-Oel empfingen und offeriren: Gebrüder Knaus.

Haarschneide-Cabinet
des
Charles Heyer
Coiffeur de Paris,
Ohlauerstraße Nr. 21, vis-à-vis Bischofsstraße.

Ganz neue 6 und 7 octavige Flügel stehen zum Verkauf: Kupferschmiedestraße Nr. 25 beim Instrumentenmacher Fr. Hiller.

Billig zu verkaufen sind Oelgemälde, Speisetafeln und Malerkasten mit verschiedenen Farben. Ring Nr. 56, im 2ten Hofe rechts 3 Treppen.

Eine perfekte Köchin, die 16 Jahre in einem hohen Hause war; desgleichen auch eine Schleußerin, die ihr Fach gut versteht, wünschen zu Johanni in einem hohen Hause ein Unterkommen. Das Nähere ertheilt verwittw. Reiche,
Riemerzeile Nr. 21, 1 Stiege.



Anzeige.

Auf dem Ritterplatz Nr. 7, im goldnen Korb, die 1ste Etage, bestehend in 7 Zimmern, Stallung und Wagenplatz.

In Neu-Stettin auf dem Mauritius-Platz der Holzplatz, sind zu vermiethen, zu erfragen Heilige Geistgasse Nr. 13, bei Groß, Administrator.

Anzeige.
Meine geehrten Geschäftsfreunde bitte ich, von der Verlegung meines Weingeschäfts vom Ringe Nr. 15 nach der Nikolai-Straße Nr. 8, gütigst Notiz zu nehmen.
S. Oppler.

Obstwein-Ausbruch.
Diesen, besonders für Unterleibsleidende sehr zu empfehlenden Wein empfing und verkauft sehr billig:
C. R. Kullmitz,
Ohlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Marinirte Pfeffergurken
empfiehlt im Ganzen und einzeln billigst:
C. R. Kullmitz,
Ohlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Runkelrüben-Raffinade und Melis, wie auch Syrop und Melassen aus eigener Fabrik, offeriren preiswerth:
Gebrüder Liebich,
Junkern-Straße Nr. 4, im goldnen Apfel.

Eine eiserne Geldkasse, ein großer Waagebalken, ein Glas-Kronleuchter mit 12 Tüllen und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen. Hummerei Nr. 17 eine Stiege.

Flügel zu verkaufen.
Neue Mahagoni, von 7 und über 6 Oktaven, wohlklingend starken Tons, beliebter Spielart, stehen Ohlauer Str. Nr. 71, im ersten Stock, hinten heraus.

Flügel-Verkauf.
Ein gebrauchter, gut gehaltener, 6oktaviger Flügel steht zum billigen Verkauf: Ohlauer Straße Nr. 23, im ersten Stock, hinten heraus.

Ein modern und dauerhaft gearbeiteter Schreibsekretär steht um einen nur möglichst billigen Preis zum Verkauf: Neustadt, Seminar-Straße Nr. 10, bei Schimpfke, Tischlermeister.

Flügel-Verkauf.
Ganz vorzüglich schön gearbeitete Mahagoni-, 7 Oktaven breite Flügel-Instrumente, von sehr gutem Ton, stehen zu verkaufen: Ohlauer Straße Nr. 18, 2 Treppen hoch.

Eine Dame in mittlern Jahren, welcher ein größerer Wirkungskreis wünschenswerth ist, wäre geneigt, Mädchen allen Alters in Pension zu nehmen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Herrn Senior Berndt.

Montag den 28. Mai findet bei mir ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Konzert statt, wozu ganz ergebenst einladet:
Kappeller, Coffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Reines Blei-Oxyd
und extra fein in Oel geriebenes Bleiweiß, empfehlen nebst allen Sorten feinen und ordinären Maler-Farben in den besten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen:
Wilh. Lode & Komp.,
am Neumarkt Nr. 17.

☞ Schwarzseidene Binden,
à 10, 12½, 15, 17½ bis 20 Sgr.,
empfiehlt
die Cravatten-Fabrik
des
M. Neisser junior,
Ring Nr. 17.

Offerte.
Hellbraunen Cracauer und weißen russischen Horn-Leim, empfehlen sowohl im Ganzen als Einzelnen billigst:
Wilh. Lode & Komp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Eine Erbscholtisei
in einer fruchtbaren Gegend Niederschlesiens, wozu 450 Morgen Ackerland Weizenboden, 40 Morgen Wiesen und über 100 Morgen Wald, 400 einschürige Schaafe, eine neue Brau- und Brennerei, zwei an der Hauptstraße gelegene Kretschams, eine Potaschsiederei, eine Roßmühle und Siedemaschine gehören, und deren Wohn- und Wirthschaftsgebäude massiv und im besten Zustande sind, ist zu einem zeitgemäßen Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause (im Vorderhause, 1. Etage).

☞ Anzeige.
Um dem mehrfachen Begehren meiner geehrten Gäste noch genügender entgegen zu kommen, habe ich gleichzeitig ein
☞ Wein-Geschäft
in meinem bisherigen Lokal etablirt, und empfehle mein reichhaltiges Lager der feinsten Französischen, Spanischen, Rhein-, Mosel-, Ungar- und Dessert-Weine, unter Zusicherung der billigsten Preise und promptesten Bedienung.

Zugleich bemerke ich aber, daß ich ununterbrochen geregelte frische Zufuhren von meinem beliebten
☞ ächt baierischen Biere
unterhalten und den Verkauf desselben fortsetzen werde. Ich bitte daher, mich mit dem bisher geschenkten zahlreichen Zuspruch auch bei dieser Erweiterung meiner Geschäftsbranche noch ferner geneigtest zu erfreuen.

Breslau, den 26. Mai 1838.
A. Metzler, im Börsengebäude.

Pensions-Offerte.
Eltern, denen daran gelegen ist, einer soliden Familie einen oder zwei Knaben in sorgfältige Kost und Pflege zu geben, auch ihnen eine gewissenhafte Beaufsichtigung und gesittete Bildung nebst Elementar-Unterricht angedeihen zu lassen, ertheilt nähere Auskunft der Hospital-Wundarzt zu Allerheiligen, Herr Sonnabend.

Zu verkaufen sind gute ausgetrocknete Parquet-Fuß-Tafeln, einige Gattungen. Zu erfragen Weidenstraße Nr. 27.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden und Leipzig, zu erfragen Reusche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Schifffahrts-Anzeige.

Zwischen Magdeburg und Halle ist jetzt eine regelmäßige Reisefahrt eingerichtet, durch welche auch die, von entfernteren Orten kommenden, direkt nach Halle geladenen Güter in fester Fracht von 4½ Sgr. pro Ctr., einschließlich aller Zölle, übernommen werden, falls die Schiffer sie nicht selbst bis hierher bringen wollen.

Anmeldungen geschehen beim Procureur Hrn. Gerloff in Magdeburg.

Halle, im Mai 1838. Die Vorsteher des Vereins für den Hallischen Handel.

L. Meyer & Komp., am Ringe Nr. 18, 1ste Etage,

empfehlen ihr Magazin der neuesten Meubles und Spiegel, elegant und dauerhaft gearbeitet, ihr grosses Lager von feinen und ordinairen Glas- und Porzellan-Waaren, die neuesten im Gebiete der Mode und des Luxus erschienenen Galanterie-Gegenstände, alle praktischen Wirthschafts-Geräthe, und die neuesten von der Messe wieder empfangenen

Porzellan-, Bronce- und Alabaster-Pendules,

bei sehr billigen Preisen.

Uhren-Handlung der Gebrüder Bernhard,

Neusche Straße Nr. 3, neben dem goldnen Schwerdt, ist von Montag den 28sten dies. an wieder in dem früher innegehabten

Parterre-Lokal in demselben Hause.



Die größte Auswahl der neuesten Sommerhüte, in Krepp, Seide, Bast, Stroh und anderen leichten Stoffen empfiehlt: die Damenputzhandlung von

T. S. Schröder,
Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Gardinen-Mousseline und Franzen,

in weiß und couleurt, empfiehlt zu Fabrikpreisen:

D. Weigert,
Ring Nr. 1 und Nikolaistraßen-Ecke.

Kleider-Magazin!

Alle Arten

Kleidungsstücke

für Herren, zu möglichst billigen Preisen, sind vorräthig, und jeder Auftrag wird in 12 Stunden pünktlichst und gut ausgeführt von

Adolph Kohn,
Schneider-Meister, Elisabethstraße Nr. 1, eine Stiege.

Varinas-Canaster,

unvermischt, aus echten Rollen geschnitten, à 15 Sgr. das Pfund,

bei 10 Pfund 1 Rabatt.

Von diesem, wegen seiner ausgezeichneten Leichtigkeit und seines angenehmen Geruchs, mit so großem Beifall aufgenommenen Tabak, empfing neuerdings eine bedeutende Sendung und empfiehlt als höchst preiswürdig

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Großer Ausverkauf.

Da ich wegen meines baldigen Abzuges von Glatz meine daselbst bestehende Mode-Schnitt-Waarenhandlung aufgebe, so empfehle ich hiermit mein noch vollständig und geschmackvoll assortirtes Waaren-Lager unter dem Kostenpreise zur geneigten Abnahme.

Gleichzeitig ersuche ich alle Diejenigen, die noch Zahlungen an mich zu leisten haben, sich spätestens bis zum 15. Juni a. c. damit einzufinden, indem ich später im Wege Rechtens gegen sie verfahren müßte.

Glatz, im Mai 1838.

Adolph Krakauer.

Etablissement.

Die neu eröffnete

Näh-, Strickgarn- und Tapisserie-Waaren-Handlung

von

J. Ascher, Ohl. Str. Nr. 8,

empfiehlt sich ergebenst mit allen Gattungen Seide, Näh- und Strickgarnen (baumwollene und zwirnene) Bändern, Spitzen, Perlen, Wolle, Cannevas, Stickmustern zum Verkauf und Verleihen, Handschuhen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, versichert zugleich bei gütiger Beachtung die prompteste und reellste Bedienung, so wie die möglichst billigsten Preise.

Feinsten, echten Jamaica-Rum,

von ausgezeichneter Güte, feine Rums, die Flasche von 15 bis 5 Sgr., feinste französische Capern in Krausen, feine Gewürz- und Vanillen-Chokolade, feine Vanille, so wie alle übrigen Spezerei-Waaren offeriren zu den nur möglichst billigsten Preisen: Vormals

S. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn,
Spezerei-Waaren- und Thee-Handlung, Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Anzeige.

Ganz frische, ächte Neapolit. Macaroni-Nudeln, ächten Parmesan-Käse, so wie ächte Veroneser Salami empfingen und offeriren billig:

Gebrüder Knaus, Hintermarkt Nr. 1.

Ein reichhaltiges Lager von

Billard-Bällen,

Kegel-Kugeln von lignum sanctum, Kegeln und andern für Gastwirthe und Coffetiers sich eignenden Drechslerarbeiten empfiehlt:

Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Das Meubles- und Spiegel-Magazin der Gebrüder Amandi

empfiehlt sich mit Zuckerkisten-, Birken- rc., so wie dergleichen Spiegeln, zur geneigten Abnahme, einem geehrten Publikum, Kupferschmiedestraße Nr. 16, im wilden Mann.

Nicht zu übersehen!

Am Ringe ist der dritte Stock, bestehend aus 2 Zimmern u. 2 Alkoven, Hintermarkt Nr. 2 ist der erste Stock, herrschaftlich eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern mit heller Küche und Küchenstube, so wie ein Gewölbe und der Hausladen in demselben Hause zu Termino Johannis d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer, Hintermarkt Nr. 2.

Ausschieben.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Sonnabend, den 26 Mai, ladet ergebenst ein:

Rothhaar,
Nikolai-Thor, im goldnen Kreuz.

Sommer-Raps,
Sommer-Rübs
ist zu haben Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Eine Partie Stuhlrohr

empfing und offerirt:

C. A. Kudraß,
Nikolaistraße Nr. 7.

Frühstücke.

Zu einer Auswahl warmer und kalter Frühstücke ladet auf Sonntag, als den 27. d. M., ganz ergebenst ein:

Menzel,
Coffetier vor dem Sandthore.

Schwarzwalder Wanduhren

empfiehlt, kleine und große, in verschiedenen Sorten, für deren Güte garantirt: Joh. Rosenfelder, Uhrmacher aus Schwarzwald, Kleine Groschengasse Nr. 26.

Hagel = Assecuranz.

Der General-Agent der Döllstädt-Gothaer Hagel-Versicherungs-Anstalt, Herr Conrad Menzel in Liegnitz, hat in einem Artikel in der Breslauer Zeitung Nr. 114, worin er die Verhältnisse des durch ihn vertretenen Instituts in ein glänzendes Licht zu setzen sucht, die Garantie verdächtig zu machen sich bemüht, welche eine auf Actien gegründete Versicherungs-Anstalt gewährt. Da die Ausfälle des Herrn Menzel nur die neue Berliner Hagel-Assecuranz-Anstalt betreffen können, weil sie die einzige Anstalt der Art ist, welche bisher in Schlesien Versicherungen angenommen hat, so fühle ich als langjähriger Geschäftsverweser derselben mich verpflichtet, die in dem oben erwähnten Zeitungsartikel enthaltene offenbare Verdunkelung der Wahrheit aufzuklären und das richtige Sachverhältniß zur unbefangenen Prüfung an das Licht zu bringen.

Wenn es dem Herrn Menzel in den Sinn gekommen ist, die Sicherheit der Berliner Anstalt verdächtig zu machen, so hat er dabei schwerlich daran gedacht, daß er dadurch der Garantie, welche die Gothaer Anstalt bietet, offenbar spottet.

Die Gothaer Anstalt hat gar keinen Grundfond, sondern lediglich eine aus früheren Jahren zurückgelegte Reserve von . . . 46644 Thlr.

Wenn Herr Menzel statt dessen eine Zahl von 120,000 Thlr. hinstellt, so meint er damit nicht ein wirkliches Grundkapital — denn ein solches existirt nicht — sondern vorgedachte Reserve und die in diesem Jahre einzunehmende Praemie, die er somit auf . . 73356 Thlr.

veranschlagt, um die Summe von 120,000 Thlr. heraus zu bringen.

Dagegen hat die Berliner Anstalt zu verfügen:

1) über eine Prämien-Einnahme, welche die der Gothaer Anstalt noch stets weit überwogen hat, die ich aber ebenfalls nur auf 73,356 Thlr. veranschlagen will;
2) über ein Kapital von . . 100,000 Thlr. das fortwährend in der Kasse der Anstalt baar vorhanden ist;
3) über ein Kapital von . . 400,000 Thlr. welches nach zweimonatlicher Kündigung eingezogen werden kann; also über . 573,356 Thlr. um ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Mehr als diese Zusammenstellung wird nicht erforderlich sein, um die Behauptungen des Herrn Menzel schlagend zu widerlegen. Was die Schadenvergütungen anbetrifft, so bezahlt die Gothaer Anstalt den dritten Theil 4 Wochen nach der Abschätzung, die andern zwei Drittheile im Dezember des laufenden Jahres. Reichen die Prämiengelder und die obige unbedeutende Reserve nicht aus, so schreibt die Anstalt Nachschüsse aus, und zwar nur bis zum dritten Theil des gezahlten Einschusses. Je niedriger also der Einschuß ist, desto geringer ist der Nachschußbeitrag, desto unzureichender folglich die Sicherheit. Denn wenn sogar die Nachschüsse nicht hinreichen, den vorhandenen Ansprüchen zu genügen, dann werden nur noch die vorhandenen Bestände an sämmtliche Beschädigte pro rata vertheilt, und den sich daraus ergebenden Verlust muß sich jeder Interessent, der Hagelschlag erlitten, gefallen lassen.

Durch die Herabsetzung ihres Einschusses in Schlesien auf $1/2$ %, hat die Gothaer Anstalt ihre Interessenten aber noch einem ganz andern, näher liegenden Nachtheil ausgesetzt. Um nämlich den Ausfall zu decken, den sie durch diese Herabsetzung erleiden wird, sollen jedem Interessenten, der mit $1/2$ % Einschuß versichert, von der im Falle eines Hagelschlages zu ermittelnden Entschädigung 5pCt. oder $^1/_{20}$tel der ganzen Versicherungs- (nicht Entschädigungs-) Summe abgezogen werden, so daß jeder Versicherte einen Theil der größeren Schäden selbst trägt und kleine Schäden gar nicht vergütet erhält.

Wer demnach z. B. seine Felder mit 10,000 Thlr. versichert und einen partiellen Schaden von . . . . 1000 Thlr. nach der Taxe erleidet, dem werden davon 5 pCt. oder ein $^1/_{20}$tel der Versicherungssumme von 10,000 Thlr. mit . . . . 500 Thlr.

abgezogen und er erhält wirklich nur 500 Thlr. und zwar 166 Thlr. 20 Sgr. 4 Wochen nach der Taxe und 333 Thlr. 10 Sgr. nach Ablauf des Jahres, wenn die vorhandenen Gelder dazu ausreichen.

Bei der Berliner Anstalt erfolgt dagegen die Bezahlung der vollständigen Entschädigungssumme, von welcher letzteren nur 5% zu den Kosten beigesteuert werden, in möglichst kürzester Frist, und zwar gleich nachdem von der Direktion die Taxverhandlung geprüft und die Schadenberechnung richtig gefunden ist. Hiernach erhalten in den meisten Fällen die Beschädigten schon nach 14 Tagen ihr Geld.

Mit welcher Rechtlichkeit die Berliner Anstalt ihre Verpflichtungen erfüllt, und mit welcher Lieberalität sie in zweifelhaften Fällen zu Werke geht, ist den Bewohnern Schlesiens zu gut bekannt, als daß ich nöthig hätte, hierauf abzielende Verkleinerungen zu widerlegen. Möge der aufgeklärte Sinn unserer Herren Landwirthe darüber das Urtheil sprechen, und mögen dieselben sich nach eigener Ueberzeugung für die eine oder die andere der beiden genannten Anstalten entscheiden.

Alles was ich hier angeführt habe, ist aus der Verfassungs-Urkunde der Gothaer Anstalt und ihrer Bekanntmachung vom 12. März d. J. hergeleitet, das Herr Menzel durch Zeitungs-Räsonnements nicht hinwegleugnen kann, daher ich denn auch alle etwanigen ferneren Inserate desselben nicht beantworten werde, weil dies mit der Würde der von mir vertretenen Anstalt unvereinbar sein würde, sondern statt aller Erwiderung mich ein für alle Mal auf obige Darstellung beziehe.

Liegnitz, den 23. Mai 1838.

J. G. Leitgebel,
Agent der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Beim Herannahen des Wollmarktes verfehle ich nicht, meine auswärtigen Freunde und Bekannte, unter freundlichem Gruße, darauf aufmerksam zu machen, daß ich jetzt eine

Wein-, Spezerei- und Tabak-Handlung,

Albrechts-Straße Nr. 36,

etablirt habe.

Man trinkt bei mir ein gutes Glas Wein, und auch ziemlich wohlfeil; ohne weitere Anpreisungen bleibt es schon immer das Beste, wenn man sich persönlich davon überzeugt.

Es ladet dazu hiermit höflichst ein:

Ihr ergebenster
Eduard Liebold.

Kaffee- u. Billard-Etablissement.

Da ich die in Lilienthal, hinter Rosenthal an der Chaussee gelegne Dr. Schmidsche Besitzung nebst Garten und Park gepachtet, und zu einem Kaffee- und Billard-Etablissement eingerichtet habe, so ermangle ich nicht, dies dem geehrten Publikum mit dem Bemerken ergebenst anzuzeigen, daß die Eröffnung meines Kaffee-Etablissements Sonntag den 27ten stattfinden wird. Für gute Speisen und Getränke, prompte und reelle Bedienung werde ich bestens Sorge tragen. Es bittet daher um recht zahlreichen Zuspruch:

M. Neberofsky,
Koffetier in Lilienthal.

Beachtenswerth für die
Herren Brennerei-Besitzer.

Ein completter Dampf-Apparat, von circa 2 bis 3000 Quart Maische täglichen Betriebs, nach der neuesten und zweckmäßigsten Construction (wo die Maischblase gleich im Dampfkessel enthalten ist) und sich besonders wegen seiner Schnelligkeit und leichten Handhabung im Betriebe vor allen andern auszeichnet, steht so eben fertig zum Verkauf aufgestellt bei: H. Helbig,
Kupferschmiede-Meister,
Oderstraße Nr. 26.

Zu verkaufen.

1 neue geschmiedete Kasse mit 12 Riegeln und 2 großen Vorlegeschlössern, für 30 Rthlr.
1 kleine geschmiedete Kasse mit 7 Riegeln und 2 großen Vorlegeschlössern, für 16 Rthlr.
1 großer geschmiedeter Wagebalken, der bis 40 Ctnr. zieht, nebst Schaalen, für 24 Rthlr.
1 neue kupferne Haus- und Gartenspritze, für 15 Rthlr.,

zu haben bei M. Rawitsch, Antonienstraße Nr. 36, neben dem weißen Storch.

Guts-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen soll das in Nieder-Salzbrunn gelegene, im Hypothekenbuche sub Nr. 11 bezeichnete Gut, in einem am 14. Juni c. im Wohngebäude desselben abzuhaltenden freiwilligen Termine an den Meistbietenden verkauft werden, und im Falle eines annehmlichen Gebotes der Zuschlag und die Uebergabe sofort erfolgen.

Dasselbe hat 65 Morgen vorzügliches Akkerland, hinlänglichen Wiesewachs und etwas Holznutzung. Die Felder sind im besten Düngungszustande, und auch für dieses Jahr gut bestellt. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude befinden sich in sehr gutem Bauzustande. Das Wohngebäude ist massiv, 2 Stock hoch und höchst logable, das Stallgebäude ist gewölbt. Die Lage desselben, sowohl hinsichtlich des Absatzes der Produkte, als auch zum Vergnügen, ist eine der besten, die unsere Provinz darzubieten vermag. Ganz nahe an den Badeorten Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn, und nur in geringer Entfernung von Freiburg, Waldenburg und Schweidnitz gelegen, ist diese Besitzung ganz geeignet, einer Familie den angenehmsten Aufenthalt in unserm Gebirge zu gewähren, und erleichtert die Benutzung der umliegenden Bäder und Heilquellen. Das Gut kann jederzeit in Augenschein genommen werden, und wird die daselbst wohnende Madame Hoffmeister die Gebäude gern zeigen. Schriftliche Anfragen aber erbittet sich Unterzeichneter portofrei.

von Hirsch, Hauptmann a. D.,
in Petersdorf bei Jordansmühl.

Concert-Anzeige.

Im Weiß-Garten vor dem Schweidnitzer Thor findet alle Sonn- und Festtage Concert statt, bei den größeren Concerten werden jedes Mal die Anschlagezettel das Nähere besagen. Hierzu ladet ganz ergebenst ein:

Steinig, Koffetier im Weißgarten.

Neueste elegante Oblaten,

von bisher noch nicht dagewesener Art, in allen Buchstaben mit relief vergoldeten Grafen- und Freiherrn-Kronen oder vergoldeter Plumage werden gefertigt bei

F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidn. Keller gegenüber.

Maitrank

am Rhein, als ein der Jahreszeit angemessenes, die Gesundheit beförderndes und durch Wohlgeschmack besonders ausgezeichnetes Getränk genügend bekannt, wird hiermit freundlichst empfohlen. Die Rheinweinflasche à 20 Sgr. zu haben in der Weinhandlung des

Carl Wysianowski,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Neues Etablissement,

von allen Arten Reise-Koffern, Jagd- und Waid-Taschen, Leder- und Postkissen, empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum zu den möglichst billigen Preisen:

Moritz Lederer,
Täschner und Tapezierer, Hintermarkt und Schuhbrücke-Ecke Nr. 2, in Breslau.

Buchenwald bei Trebnitz.

Nachdem mir die Pacht des Buchenwaldes bei Trebnitz auf mehrere Jahre zu Theil geworden ist, verfehle ich nicht, dieses freundliche Etablissement der gütigen Beachtung mit der Versicherung zu empfehlen: daß es stets mein Bestreben sein wird, meine verehrten Gäste sowohl durch gute Speisen und Getränke, als auch reelle Bedienung zufrieden zu stellen.

Trebnitz den 25. Mai 1838.

Karl Pletschke.

Wicken,
Pferdebohnen,
Hirse,
Hanfkörner,
Knörich,
Heidekorn

offerirt billigst:

Salomon Simmel jun.,
Schweidnitzer Str. Nr. 28.

Ich wohne jetzt Albrechtstraße Nr. 47.
Dr. Burchard,
prakt. Arzt und Wundarzt.

Deutsche und französische Tapeten.

Meine sämmtlichen Tapeten sind nun angekommen, worunter auch die angekündigten Gold- und Silber-Tapeten, daher bietet mein Vorrath eine ganz außerordentliche Auswahl.

Tapetenhandlung Ohlauerstr. zur Hoffnung.
Carl Ellsasser, Tapezierer.

Runkelrübenzucker-Farin in einigen Sorten ist angekommen und zu haben bei
C. G. Schlabitz,
in Breslau, Albrechtstraße Nr. 25.

Zwei neue moderne in Federn hängende Stuhlwagen, bequem zum Reisen, und ein wenig gebrauchter Chaisenwagen stehen billig zum Verkauf Nikolaithor im gold. Schwerdt.

Eine junge Dame erbietet sich, bei einer töchterlosen Familie die Führung der Wirthschaft zu übernehmen, wofür sie keinen Gehalt, sondern nur eine recht herzliche elterliche Behandlung sich erbittet. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Pastor Gerhard, bei St. Elisabeth.

Schneidersche Badeschränke

sind noch ein kleiner Vorrath, wegen Aufgabe des Geschäftes, bei dem Tischlermeister Huber, Reusche Straße Nr. 47, in den 3 Linden, zu verkaufen.

Zwei Mahagoni-Flügel, 7 Oktaven breit, stehen zum Verkauf, Schuhbrücke Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Knaben als Pensionäre
in wahrhaft väterliche Leitung aufzunehmen, erbietet sich ein hiesiger, öffentlich angestellter Lehrer; Herr Kaufmann Bourgarde, Ohlauerstraße Nr. 15, wird gefälligst das Nähere mittheilen.

Von Levkoyen-Pflanzen, bester Qualität, sind wieder mehre Sorten herangewachsen, und überläßt solche das Schock zu 3 und 4 Sgr. in Altscheitnig Nr. 7, an der fürstlichen Brücke: der Kunstgärtner Müller.

Saamen-Offerte.

Obgleich durch den starken Maifrost alle aufgegangenen Runkelrüben-Pflanzen vernichtet worden sind, und in Folge dieses Frostes der Bedarf an Runkelrüben-Saamen und dessen Preis sich gesteigert hat, so verkaufe ich dennoch zu dem billigen, früheren Katalogs-Preise:
den Preußischen Scheffel Futterrunkelrüben-Saamen mit 2 Rthlr.;
ächt französische Lucerne in ausgezeichneter Qualité, pr. Ctnr. 28 Rthlr.; weißen und rothen Klee; weißen und rothen Klee-Abgang, und alle Grassaamen-Gattungen äußerst billig.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

S. Dahlem,

Tischlermeister auf der Junkernstraße Nr. 32 in Breslau, empfiehlt sich mit seinem Meubles-, Spiegel- und Billard-Magazin; auch sind noch Wollzelte zu vermiethen.

Zum Wurst-Abendessen und Ausschieben

auf Montag, den 28sten Mai, ladet ergebenst ein:
Casperke, Matthias-Str. Nr. 81.

Von einem stillen Miether wird eine Stube ohne Meubles, vorzugsweise in einer der hiesigen Vorstädte, vom 1. Juli d. J. ab, gesucht. Das Nähere ist bei dem Herrn Buchhalter Leiser, Schweidnitzer Str. Nr. 51, zu erfragen.

Sonntag den 27. Mai werde ich im großen Redouten-Saale Redoute geben, wozu ich ganz ergebenst einlade. Molke, Gastwirth.

Abgerichtete Gimpel, welche beliebte Arien und Tänze pfeifen, sind zum Verkauf angekommen im blauen Hirsch, Ohlauer Straße Nr. 7.
Fr. Hempel aus Thüringen.

Während der Zeit des
Wollmarkts und Pferderennens
sind Zimmer nebst Kabinets mit, auch ohne Meubles und Gartenbenutzung, so wie Stallungen zur billigen Vermiethung nachzuweisen vom
Comptoir des Eduard Groß,
am Neumarkt im weißen Storch.

Ein Gewölbe, Tuchhausstraße Nr. 4, ist zu Johanni c. zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei August Ferd. Schneider,
Ohlauer Str. Nr. 6.

Zum Wollmarkt
sind Nicolaistraße Nr. 74, unweit des Ringes, mehre einzelne meublirte Zimmer zu vermiethen: und das Nähere ist daselbst im 2. Stock zu erfragen.

Während des Wollmarkts ist Riemerzeile Nr. 21, im 2. Stock vorn heraus, eine Stube zu vermiethen und daselbst zu erfragen.

Ein lichter und neu gedielter Keller ist sofort zu vermiethen, oder auch über den Wollmarkt zu benutzen. Das Nähere hierüber Antonienstraße Nr. 4, Parterre rechts beim Eigenthümer.

Eine Stube von 2 Fenstern und ein Kabinet von 1 Fenster, beide Piecen auf den großen Ring herausgehend, mit feinem Ameublement, sind zum Pferderennen und Wollmarkt zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 40, im 3. Stock.

Zum Wollmarkt ist am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber, eine Stube zu vermiethen. Näheres bei der Hauseigenthümerin.

Für die Zeit des Wollmarkts und Pferderennens sind einige wohleingerichtete Stuben auf der Nikolai-Straße zu vermiethen. Näheres in der Handlung Nikolai-Straße Nr. 7.

Schuhbrücke Nr. 32
ist die 3te Etage nebst Stallung und Wagenplatz zum Absteige-Quartier zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei der Besitzerin daselbst.

Zum Pferderennen und Wollmarkt
ist Schweidnitzer Straße Nr. 29, im 3ten Stock, schräge über dem neu zu erbauenden Theater, ein großes, schönes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen

und Johanni c. zu beziehen ist in dem Koschelschen Hause Nr. 12 auf der Ohlauer Straße, nach der Altbüßer-Straße herein, eine sehr gut verwahrte große und gewölbte Remise, zu welcher ein großer Thorweg von der Straße führt.
Das Nähere erfährt man im Comptoir von B. G. Callinich, Ring Nr. 7.

Zum Wollmarkt
sind Parade-Platz Nr. 7 noch einige bequem eingerichtete Zimmer vorn heraus, mit oder ohne Bedientengelaß zu vermiethen. Das Nähere ebendaselbst im 3. Stock.

Wolle-Plätze
sind im Hausraum, Ring Nr. 30, zu vermiethen.

Ein Roßwerk
in brauchbarem Zustande, zum Betriebe einer Mangel oder anderer Maschinen, steht zum billigen Verkauf: Altbüßerstr. Nr. 46 in Breslau.

Blücherplatz Nr. 18
ist eine große schön meublirte Stube nebst Kabinet zum Wollmarkt zu vermiethen.

Während des vorseiendem
Pferderennens und Wollmarkts
ist eine meublirte Stube im ersten Stock nebst Stallung und Wagenplatz miethweise abzulassen: Schuhbrücke Nr. 53.

Oderstraße Nr. 10 sind über Wollmarkt und Pferderennen 2 Stuben mit Meubeln, vorn heraus, eine Stiege, auch Stallung zu zwei Pferden nebst Wagenplatz zu vermiethen. Das Nähere im Hause.

Eine schöne Wohnung im ersten Stock, nicht allzuweit vom Ringe, aus 2, auch getrennt zu vermiethenden Stuben nebst Kabinet bestehend, kann während des Pferderennens und Wollmarkts vermiethet werden. Näheres sagt Kape Antonienstraße Nr. 14.

Zum Wollmarkt und Pferderennen
sind gut meublirte Stuben nebst Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. Reusche Straße Nr. 60 zum schwarzen Adler.

Zum Wollmarkt.
ist Schuhbrücke Nr. 68 eine meublirte Stube nebst Kabinet eine Stiege vorn heraus zu vermiethen.

Zwei schöne ausmeublirte Stuben, eine große, und eine kleine, sind zu vermiethen über den Wollmarkt, am Buttermarkt Nr. 6.

Woll-Plätze

im Hausflur und im Hofe unter Bedachung sind zu vermiethen, in der goldnen Krone am Ringe.

Zum Wollmarkt

ist eine meublirte Stube parterre für zwei Herren mit Bedienung, Altbüßerstraße Nr. 42 billig abzulassen.

Angekommene Fremde.

Den 24. Mai. Drei Berge: Hr. Regierungsrath Nicolovius a. Königsberg. — Gold. Schwerdt: HH. Kaufl. Rumpelt aus Radeberg, Lahusen aus Leipzig und Braune a. Naumburg. — Große Stube: Frau Gutsb. Podczaska a. Kruszin. — Weiße Adler: Hr. Baron v. Vogten a. Frankenstein. Hr. Ober-Steuer-Inspektor Irgahn aus Schweidnitz. — Rautenkranz: Hr. Dr. med. Weigersheim a. Charlottenburg. Gold. Baum: Hr. Major v. Rieben a. Kutscheborwitz. Hr. Gutsb. v. Oheimb a. Neudorf. Frau Stadt-Inspektor Fraise aus Posen. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Teichmann a. Ratibor und Wiener a. Beuthen. Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Schröder a. Grabow im Holsteinschen. HH. Ingenieurs Hays u. Seamer a. London. Schauspielerin Mohrus a. Mainz. Hr. Buchhändler Richter a. Wesel. Hotel de Silesie: Gräfin von Lüttichau aus Posen. Hr. Kaufm. Wegener a. Magdeburg. Hr. Lieut. Baron v. Stosch a. Strehlen. — Hotel de Pologne: Hr. Kfm. Franck aus Ratibor. Hr. Gutsb. Danilewicz aus Rußland. — Gold. Gans: Frau Senator v. Nery-Oginska a. Rußland. HH. Kfl. Samelsohn a. Krakau u. Holt a. Berlin. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Pietsch a. Frankenstein. — Gold. Hecht: Hr. Steuer-Inspektor Wiester a. Petersdorf.

Privat-Logis: Hummerey 3. Hr. Pastor Doktor Kober aus Strehlen. Am Ringe 18. Hr. Kaufm. Hüter a. Berlin. Blücherplatz 15. Hr. Kaufm. Löwenthal aus Hamburg. Scheitniger Str. 10. Hr. Lieut. Baron v. d. Knesebeck a. Polkwitz, vom 4. Kürass.-Regim. Am Ringe 4. HH. Kfl. Brook u. Swift aus England. Neuegasse 19. Frau Majorin v. Mäck aus Hirschberg. Albrechtsstraße 39. Frau Hofräthin Wenus a. Berlin und Frau Hofräthin Knebel a. Zduny. Am Ringe 12. Hr. Kaufm. Britten a. London. Blücherplatz 15. Hr. Kaufm. Liebreich aus England. Albrechtsstraße 35. Frau Polizeiräthin Betschler a. Landsberg a/W.

Getreide-Preise.

Breslau, den 25. Mai 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.